

# Stadt Gelsenkirchen Soziale Stadt Schalke

Evaluation 2015-2024

## Abschlussbericht



Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Wohnen, Stadtentwicklung  
und Bauwesen



STÄDTEBAU-  
FÖRDERUNG  
von Bund, Ländern und  
Gemeinden

Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Digitalisierung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## **Auftraggeber**

Stadt Gelsenkirchen  
Stabsstelle ZPW/SE – Zukunftspartnerschaft Wohnen und Strategische Stadterneuerung  
Goldbergstraße 12, 45875 Gelsenkirchen

Kontakt:

Katrin Jeuschnik

Tel.: 0209 / 169 5716

Mail: [katrin.jeuschnik@gelsenkirchen.de](mailto:katrin.jeuschnik@gelsenkirchen.de)

## **Auftragnehmer**

STADTRAUMKONZEPT GmbH  
Huckarder Straße 12, 44147 Dortmund  
0231 / 99 99 37 0 | [info@stadtraumkonzept.de](mailto:info@stadtraumkonzept.de)

[www.stadtraumkonzept.de](http://www.stadtraumkonzept.de)

Bastian Rinke

Alexander Sbosny



Dortmund, Februar 2025

© Titelbild: Stadt Gelsenkirchen, Stabsstelle ZPW/SE

# INHALT

<b>1. EINLEITUNG</b> .....	<b>3</b>
1.1 Anlass und Aufgabenstellung .....	3
1.2 Methodisches Vorgehen .....	4
<b>2. ENTWICKLUNG DER BEVÖLKERUNGS- UND SOZIALSTRUKTUR IM PROGRAMMGEBIET</b> .....	<b>5</b>
<b>3. ONLINEBEFRAGUNG VON BEWOHNERINNEN UND BEWOHNERN SOWIE AKTEURINNEN UND AKTEUREN.</b> 10	
3.1 Ziel und Methodik.....	10
3.2 Ergebnisse .....	11
<b>4. ZIELSYSTEM FÜR DIE EVALUATION</b> .....	<b>18</b>
<b>5. MAßNAHMENUMSETZUNG UND BEWERTUNG DER ZIELERREICHUNG</b> .....	<b>21</b>
5.1 Handlungsfeld A „Wohnen, Wohnumfeld, Rückbau“ .....	21
5.2 Handlungsfeld B „Öffentlicher Raum“ .....	26
5.3 Handlungsfeld C „Beschäftigung und Qualifizierung, Lokale Ökonomie“ .....	31
5.4 Handlungsfeld D „Soziale Integration und Infrastruktur“ .....	35
5.5 Querschnittsziele, Querschnittsaufgaben und Steuerungsstrukturen .....	40
5.6 Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse .....	42
<b>6. ANSÄTZE ZUR VERSTETIGUNG DER STADTERNEUERUNG IN SCHALKE</b> .....	<b>45</b>
6.1 Netzwerke und Akteure .....	45
6.2 Quartiersladen Schalke.....	46
<b>7. ANHANG</b> .....	<b>48</b>

# 1. Einleitung

Der Gelsenkirchener Stadtteil Schalke ist seit dem Jahr 2008 Programmgebiet im Bund-Länder-Programm Soziale Stadt (seit 2020: Sozialer Zusammenhalt). Das Programmgebiet mit seinen etwa 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern liegt nördlich der Gelsenkirchener Innenstadt und ist einer der am dichtesten bebauten Siedlungsbereich der Stadt. Kennzeichnend zu Programmbeginn waren die überwiegende Nachkriegsbebauung mit oft engen, baumlosen Straßen sowie ein Mangel an Naherholungs- und Grünflächen. Neben städtebaulichen Mängeln wies der Stadtteil soziale Bedarfslagen auf. Ein hoher Anteil an Personen und Haushalten im Transferleistungsbezug, ein hoher Anteil an Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationsgeschichte sowie Interventionsbedarf im Bildungsbereich waren einige der sozialstrukturellen Ausgangsbedingungen, die den Stadtteil und sein Image belasteten.

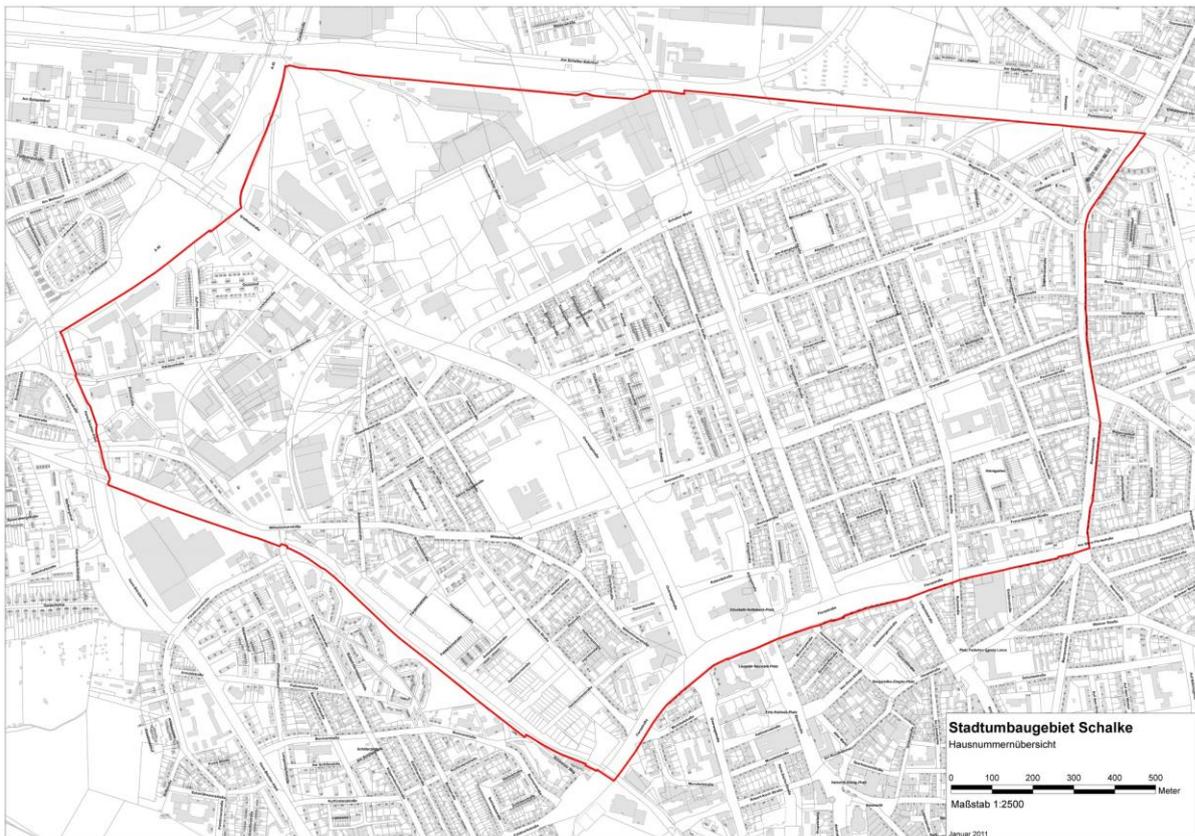


Abbildung 1: Programmgebiet Schalke

## 1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Nachdem die Programmumsetzung in Schalke bereits 2014/2015 erstmalig evaluiert und das integrierte Handlungskonzept fortgeschrieben wurde, fand von November 2022 bis Ende 2024 eine weitere Evaluationschleife statt. Da es sich dabei um eine Evaluation zum Ende des Stadterneuerungsprogrammes handelte (Laufzeit bis 30.06.2024), rückte auch das Thema der

Verstetigung stärker in den Fokus. Die Stadt Gelsenkirchen wurde dabei von einem externen Büro unterstützt. Beauftragt wurde das Büro STADTRAUMKONZEPT GmbH aus Dortmund.

Seit Ende 2022 wurden verschiedenen Evaluationsarbeiten durchgeführt (s. Kap. 1.2), deren Ergebnisse im vorliegenden Abschlussbericht zusammengefasst werden. Grundlage der Evaluation war die Fortschreibung des integrierten Handlungskonzeptes von 2015.

## 1.2 Methodisches Vorgehen

Gestartet ist die Evaluation mit einem **Auftaktgespräch** am 29.11.2022, in dem die Inhalte der Evaluation und das Evaluationskonzept mit den Auftraggebern abgestimmt wurden. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf das Thema der Verstetigung gelegt und wie es möglichst zielführend mit den Evaluationsarbeiten verknüpft werden kann.

Bereits früh im Prozess gab es am 27.01.2023 ein erstes **Abstimmungsgespräch zum Verstetigungsprozess** mit Vertreterinnen der Stadtverwaltung und des Stadtteilbüros. In dem Gespräch wurden die Erwartungen an den Verstetigungsprozess formuliert sowie wichtige Netzwerke und Akteure identifiziert und erste Ansätze von Seiten der Stadtverwaltung diskutiert (s. Konzept Quartiersladen in Kap. 6.1). Auch wurde eine möglichst zielführende Verschneidung von Evaluationsarbeiten und Verstetigungsprozess diskutiert.

Zur Vorbereitung der Evaluationsworkshops wurden die Ziele aus dem integrierten Handlungskonzept in einem **Zielworkshop** am 21.04.2023 mit den Programmverantwortlichen der Stadtverwaltung auf ihre Aktualität geprüft und wo nötig angepasst (s. Kap. 4).

Ebenfalls im Vorfeld der Evaluationsworkshops führte das Evaluationsteam eine **Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner** des Programmgebietes durch (s. Kap. 3). Ziel war es, die Sichtweise der Bevölkerung auf die Entwicklung in ihrem Wohnquartier zu erfassen. Neben der allgemeinen Bekanntheit des Stadterneuerungsprogrammes wurden auch wahrgenommene Veränderungen (positive wie negative) erfragt. Die Befragung fand online über eine eigens erstellte Website statt und beinhaltete neben einem kurzen Fragebogen auch eine interaktive Karte, in der positive Veränderungen und weitere Handlungsbedarfe konkret verortet werden konnten.

Das Kernstück der Evaluation stellten die **handlungsfeldbezogenen Evaluationsworkshops** dar, die im Oktober 2023 stattgefunden haben. Insgesamt gab es vier Evaluationsworkshops mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten:

- 16.10.2023: Wohnen, Wohnumfeld, Rückbau
- 19.10.2023: Beschäftigung und Qualifizierung, Lokale Ökonomie
- 23.10.2023: Öffentlicher Raum
- 26.10.2023: Soziale Integration und Infrastruktur

Im Rahmen der Workshops wurde mit den an der Umsetzung des Erneuerungsprogramms beteiligten Akteuren über den Stand der Zielerreichung diskutiert (s. Kap. 5). Eine Auflistung der Teilnehmenden an den Evaluationsworkshops befindet sich im Anhang.

Neben den genannten Arbeiten fanden über die gesamte Projektlaufzeit **mehrere Abstimmungsgespräche** zwischen der projektverantwortlichen Mitarbeiterin der Stadtverwaltung, dem Stadtteilbüro und den Auftragnehmern statt. In diesen Gesprächen wurden die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten reflektiert und diskutiert sowie die weiteren Arbeitsschritte vorbereitet.

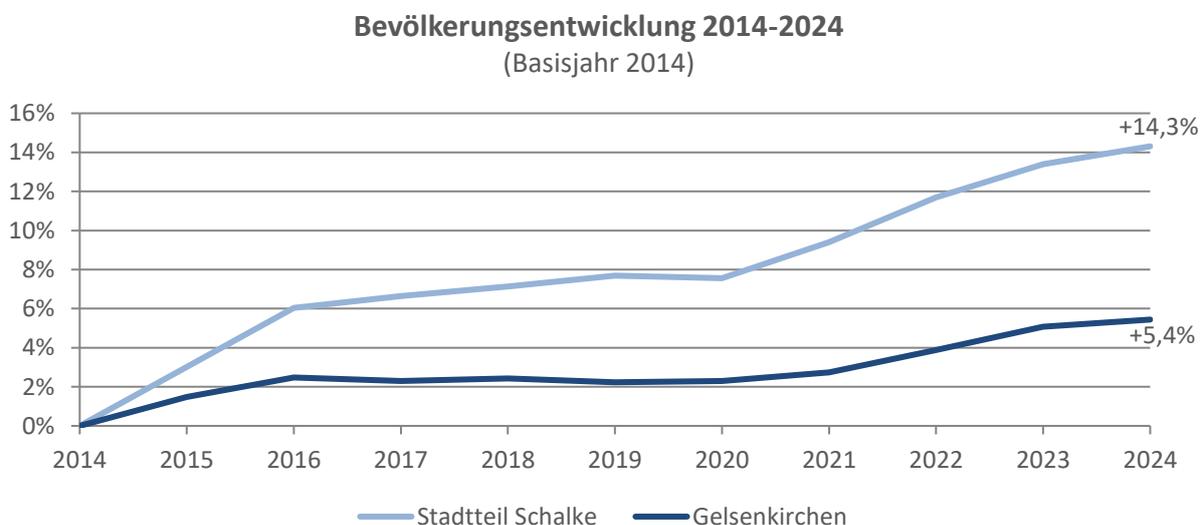
## 2. Entwicklung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur im Programmgebiet

Im Folgenden wird die Entwicklung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur in Schalke seit dem Programmbeginn 2014 beschrieben. Zur besseren Einordnung der Daten erfolgt jeweils ein Vergleich mit der gesamtstädtischen Entwicklung. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass die Entwicklung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur eines Stadtteils bestimmten Entwicklungstrends unterliegt, die außerhalb des Stadtteils liegen, z.B. die allgemeine wirtschaftliche Lage, grenzüberschreitende Migrationsbewegungen nach Deutschland. Somit bilden die in diesem Kapitel beschriebenen Entwicklungen die Rahmenbedingungen für die Programmumsetzung, sind durch diese aber kaum beeinflussbar.

Alle hier aufgeführten Daten wurden von der Statistikstelle der Stadt Gelsenkirchen zur Verfügung gestellt und bilden den aktuellsten Stand zum Zeitpunkt der Auswertung ab.

### Bevölkerungsentwicklung

Im Stadtteil Schalke lebten zum 31.12.2024 22.799 Personen, was etwa 8 % der Gesamtbevölkerung Gelsenkirchens entspricht. Im Vergleich zum Beginn des Stadterneuerungsprogramms 2014 ist dies ein deutlicher Zuwachs von 14,3 % bzw. rund 2.850 Personen.

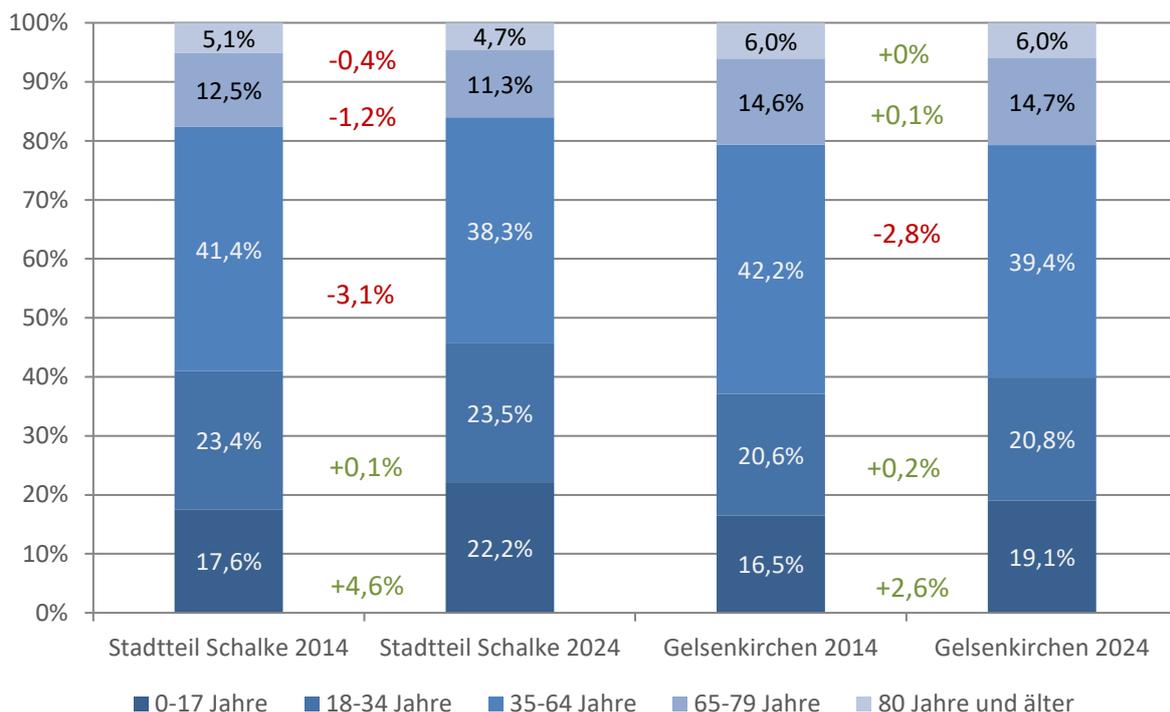


Auch in der Gesamtstadt ist die Bevölkerungszahl seit 2014 gewachsen. Dieses Wachstum fällt mit 5,4 % jedoch deutlich moderater aus als in Schalke. Insbesondere bis 2016 und ab 2020 wächst die Stadtteilbevölkerung stark an, was vermutlich auf die verstärkte Zuwanderung von Geflüchteten in diesen Zeiträumen sowie einen weiterhin hohen Zuzug von Personen aus Südost-Europa zurückzuführen ist und auf die Funktion des Stadtteils als Ankommensquartier hinweist.

## Altersstruktur

Die Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung seit 2014 zeigt, dass sich entgegen der aktuellen bundesweiten Trends die Anteile der jüngeren Altersgruppen erhöhen: waren 2014 noch 17,6 % der Bewohnerinnen und Bewohner in Schalke jünger als 18 Jahre, ist deren Anteil bis 2024 auf 22,2 % gestiegen. Gleichzeitig nehmen die Anteile der älteren Altersgruppen ab. Eine ähnliche Entwicklung vollzieht sich abgeschwächt auch in der Gesamtstadt Gelsenkirchen.

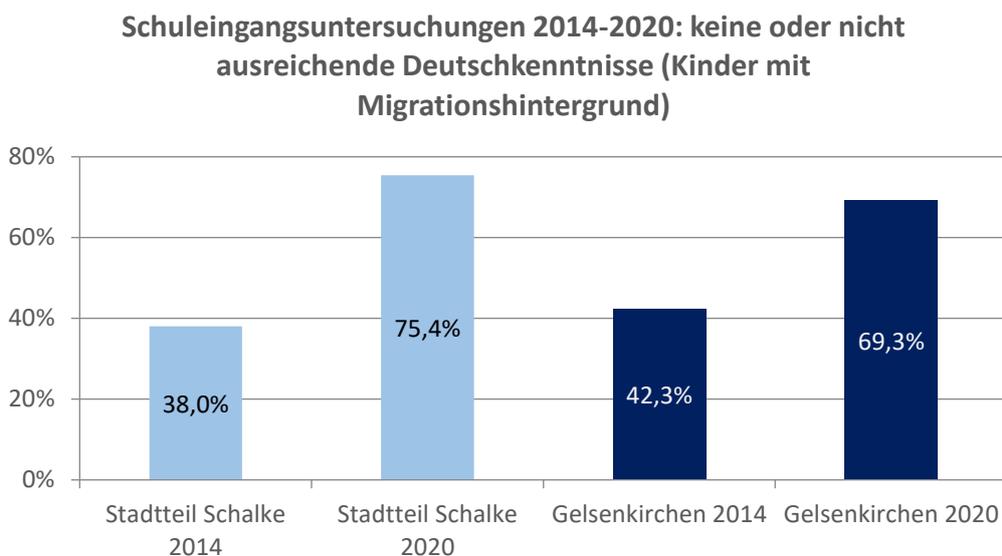
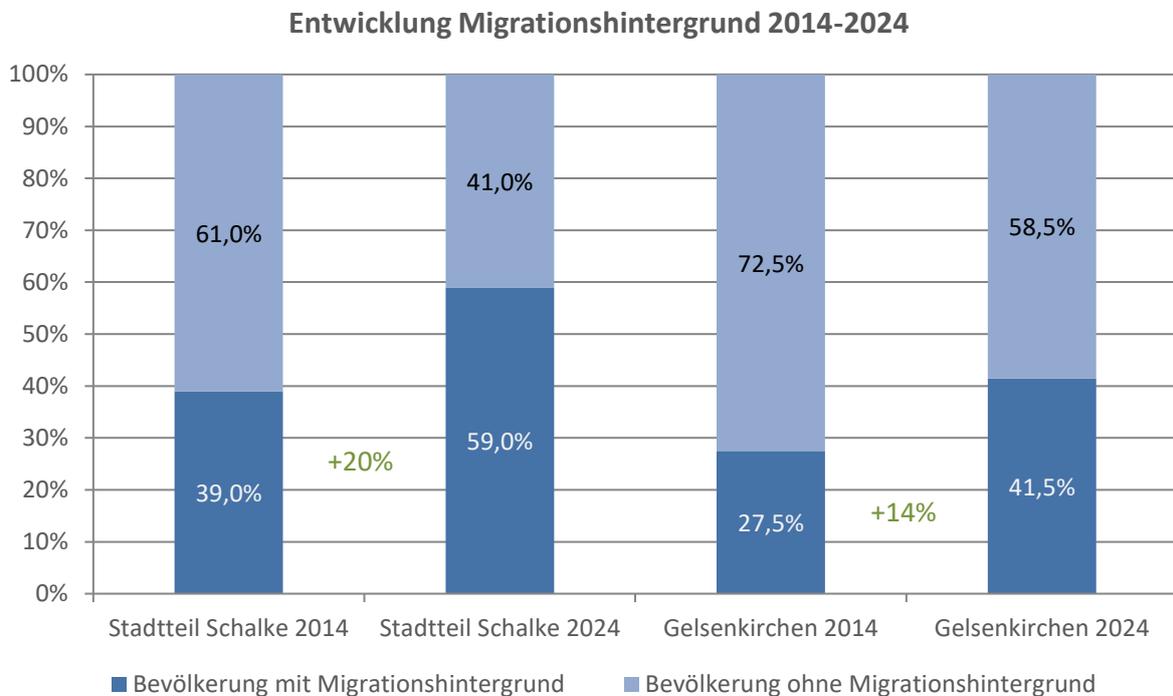
Entwicklung Altersstruktur 2014-2024



## Personen mit Migrationshintergrund

Der Anteil an Personen mit einem Migrationshintergrund – d.h. Personen mit mindestens einem nichtdeutschen Pass, ggf. neben einem deutschen Pass – lag in Schalke bereits 2014 mit einem Anteil von 39 % der Gesamtbevölkerung deutlich über dem gesamtstädtischen

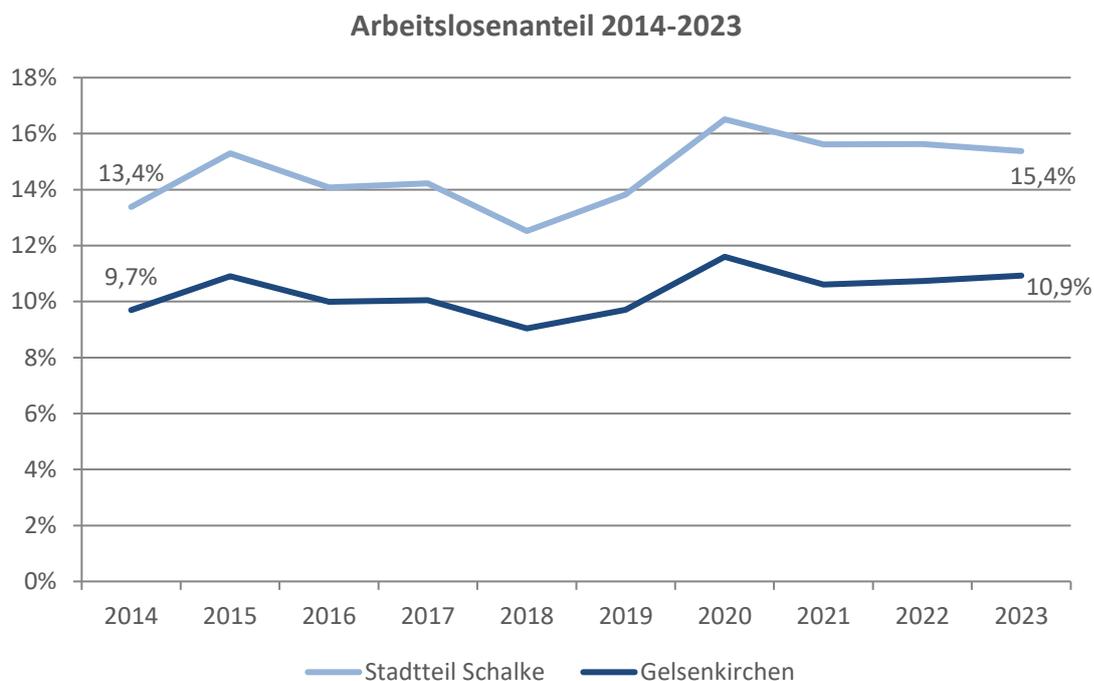
Durchschnitt von 27,5 %. Seither sind die Anteile sowohl im Stadtteil als auch in der Gesamtstadt gestiegen: in Schalke um 20,0 Prozentpunkte auf 59,0 %, in der Gesamtstadt um 14,0 Prozentpunkte auf 41,5 %. Dieser insbesondere im Stadtteil Schalke starke Zuwachs untermauert die oben genannte These der Funktion Schalkes als Ankommensstadtteil.



Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen wurde bei Kindern mit einem Migrationshintergrund seit 2014 eine starke Zunahme an Kindern mit keinen oder nicht ausreichenden Deutschkenntnissen erfasst. Dies betrifft sowohl den Stadtteil Schalke als auch die Gesamtstadt: während 2014 der Anteil an Kindern mit einem Migrationshintergrund ohne bzw. mit nicht ausreichenden Deutschkenntnissen in Schalke mit 38 % noch unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 42,3 % lag, ist der Anteil bis 2020 auf 75,4 % stark gestiegen.

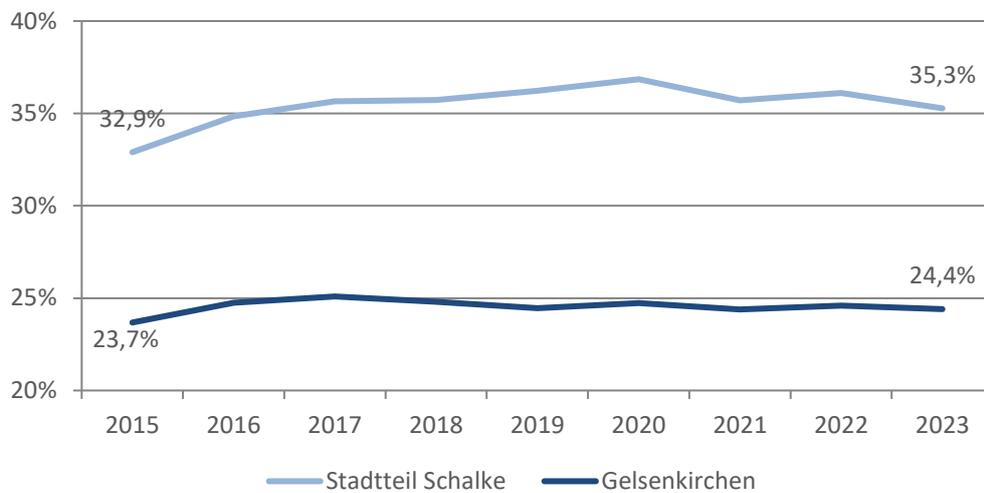
## Arbeitslosigkeit und Transferleistungsbezug

Der Arbeitslosenanteil in Schalke unterliegt in den letzten Jahren konjunkturbedingten Schwankungen und liegt 2023 bei 15,4 %, was leicht über dem Wert von 2014 (13,4 %) liegt. Die Entwicklung folgt dabei in der Tendenz dem gesamtstädtischen Durchschnitt, der Arbeitslosenanteil in Schalke liegt dabei aber konstant über dem der Gesamtstadt und ist in den vergangenen Jahren auch stärker angestiegen.



Auch die SGB II-Quote liegt in Schalke 2023 mit 35,3 % deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 24,4 %. Beide Werte haben sich seit Beginn der Programmumsetzung erhöht, die prozentuale Zunahme fällt dabei im Stadtteil höher aus als in der Gesamtstadt.

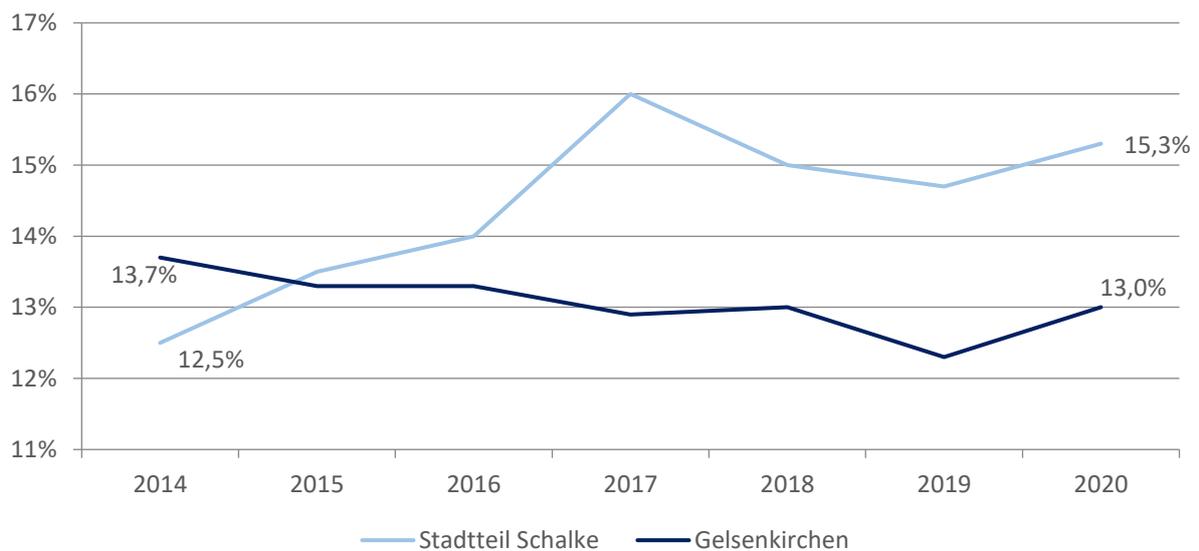
**SGB-II-Quote 2015-2023**



### Gesundheitliche Situation der Kinder

Die gesundheitliche Situation in einem Quartier ist ein ebenso wichtiges wie komplexes Thema. Sie ist ein entscheidender Faktor für die Lebensqualität und -zufriedenheit, jedoch aufgrund einer Vielzahl an Einflussgrößen und komplexer Zusammenhänge im Rahmen der Evaluation eines Stadterneuerungsprogrammes nicht in Gänze darstellbar.

**Schuleingangsuntersuchungen 2014-2020:  
Übergewicht / Adipositas**



Einen ersten Hinweis auf die Gesundheitssituation bei Kindern in Schalke geben die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen. Hier wurde seit 2014 eine Zunahme der Kinder mit

Übergewicht bzw. Adipositas festgestellt. 2014 lag der Anteil mit 12,5 % noch unter dem städtischen Durchschnitt von 13,7 %. Bis 2020 hat sich der Anteil in Schalke auf 15,3 % erhöht, während er für die Gesamtstadt auf 13 % leicht gesunken ist.

Die Entwicklung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur in Schalke zeigt, dass sich die sozialen Herausforderungen als eine maßgebliche Rahmenbedingung der Stadterneuerung in den Jahren der Programmumsetzung kaum verändert bzw. teilweise sogar vergrößert haben. Dies zeigt zum einen die eingangs erwähnte Abhängigkeit von nationalen bzw. globalen Entwicklungen und somit die Grenzen eines auf einen Stadtteil begrenzten Stadterneuerungsprogrammes. Zum anderen verdeutlichen die Daten einen nach wie vor bestehenden Unterstützungsbedarf des Stadtteils auch nach Auslaufen der Förderung, der mit den Ansätzen zur Verstärkung (s. Kap. 6) angegangen wird.

### **3. Onlinebefragung von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Akteurinnen und Akteuren**

Von Anfang September bis Anfang Oktober 2023 fand im Rahmen der Evaluation des Stadterneuerungsprogramms Gelsenkirchen-Schalke eine Onlinebefragung von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Akteurinnen und Akteuren aus dem Stadtteil statt.

#### **3.1 Ziel und Methodik**

Ziel der Befragung war es, Hinweise auf die Bekanntheit des Programmes sowie wahrgenommene Veränderungen in der breiten Stadtteilöffentlichkeit zu erhalten. Hierzu gab es zwei verschiedene, sich ergänzende Beteiligungsmöglichkeiten: zum einen einen kurzen Online-Fragebogen, zum anderen eine interaktive Karte des Programmgebiets, in der konkrete Hinweise verortet werden konnten.

Um möglichst niemanden von der Teilnahme auszuschließen wurden beide Beteiligungsmöglichkeiten zusätzlich analog im Stadtteilbüro angeboten. Dieses Angebot wurde nicht in Anspruch genommen.

Die Methodik der Befragung und der vom Evaluationsteam entwickelte Fragebogen wurden mit den projektverantwortlichen Mitarbeitenden der Stadt Gelsenkirchen und dem Stadtteilbüro abgestimmt. Die Befragung wurde im Vorfeld durch eine Pressemitteilung, Plakataushänge sowie den Verteiler des Stadtteilbüros angekündigt und auf der städtischen Programmwebsite verlinkt.

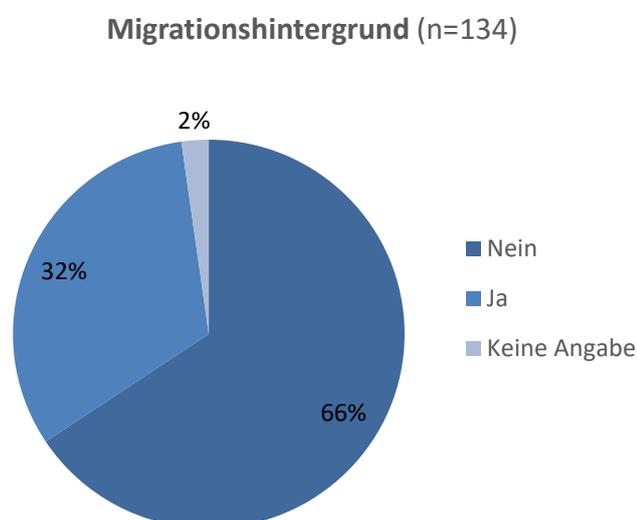
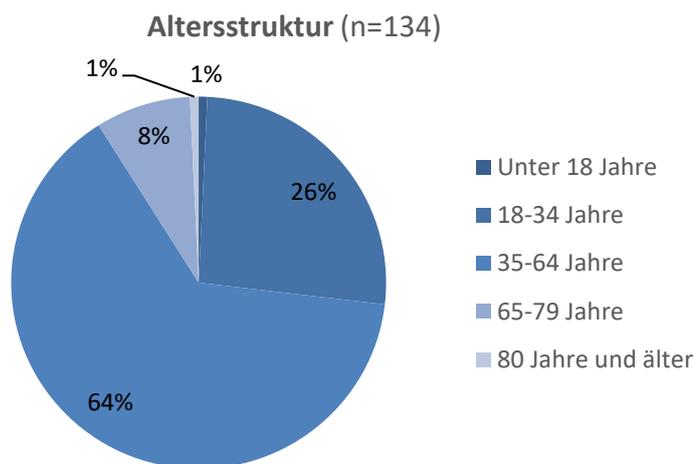
## 3.2 Ergebnisse

### Allgemeines

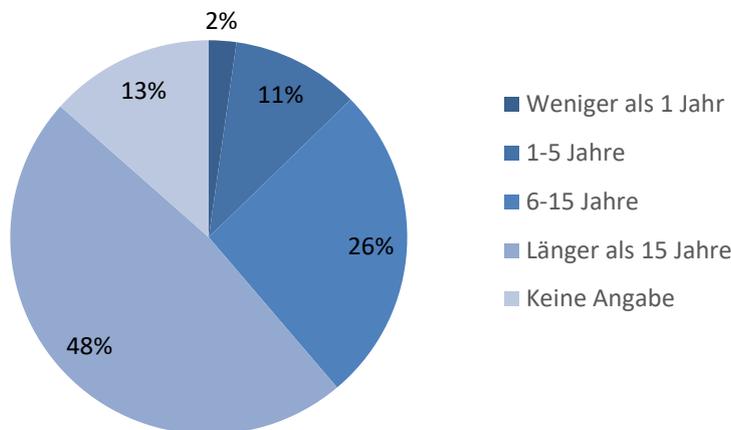
Insgesamt wurden 134 vollständig ausgefüllte und durch die Teilnehmenden abgesendete Fragebögen ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass mit der Befragung ein guter Bevölkerungsquerschnitt erreicht wurde:

- Altersstruktur: unter 18 Jahre: 1 %, 18-34 Jahre: 26 %, 35-64 Jahre: 64 %, 65-79 Jahre: 8 %, 80 Jahre und älter: 1 %
- Mit Migrationshintergrund 32 %, ohne Migrationshintergrund 66 % (2 % keine Angabe)
- Wohndauer: unter 1 Jahr: 2 %, 1-5 Jahre: 11 %, 6-15 Jahre: 26 %, länger als 15 Jahre: 48 % (13 % keine Angabe)

Im Vergleich zur Bevölkerungsstatistik (s. Kap. 2) fällt auf, dass die Onlinebefragung damit nicht repräsentativ für den Stadtteil ist, was auch nie das Ziel der Befragung war. Insbesondere die jüngeren und älteren Altersgruppen sind deutlich unterrepräsentiert, ebenso wie Personen mit einem Migrationshintergrund.



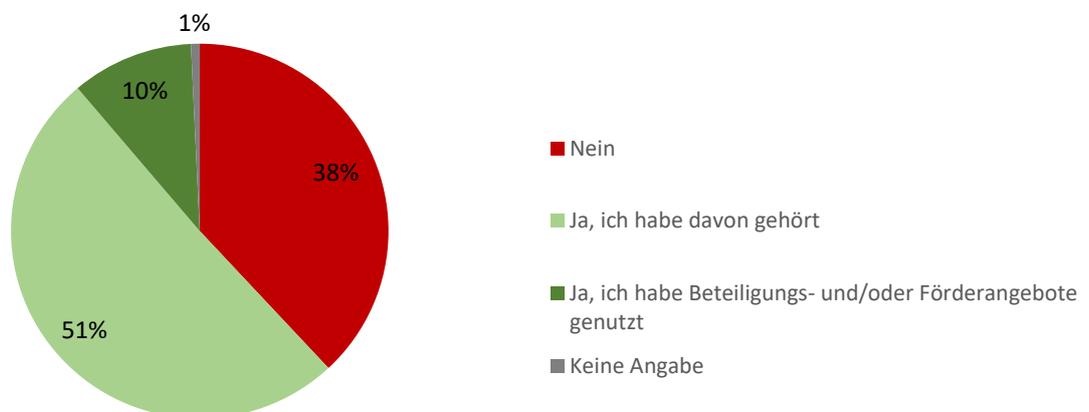
**Wohndauer (n=134)**



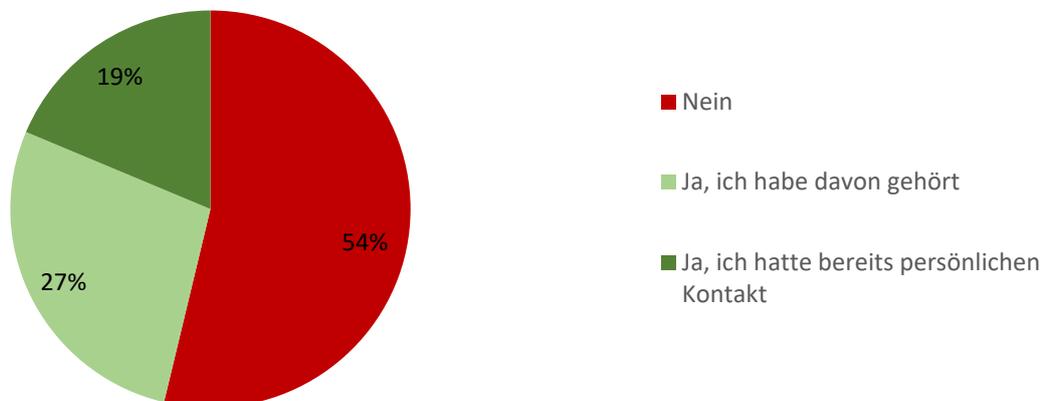
### Bekanntheit des Stadterneuerungsprogramms

Über 60 % der Befragten können mit dem Stichwort „Stadterneuerungsprogramm Schalke“ etwas anfangen und haben zumindest schon einmal davon gehört; 10 % haben nach eigener Aussage bereits an Beteiligungsveranstaltungen des Stadtteilbüros teilgenommen und/oder Förderangebote, wie das Haus- und Hofflächenprogramm oder den Quartiersfonds, genutzt. Setzt man diese Aussagen in Verhältnis mit den sozio-demografischen Angaben (Alter, Wohndauer, Migrationshintergrund), lässt sich kein eindeutiger Zusammenhang erkennen. Es gibt lediglich eine grobe Tendenz, dass der Anteil an Jüngeren (unter 35 Jahren) und Personen mit einem Migrationshintergrund in der Gruppe die das Stadterneuerungsprogramm Schalke nicht kennen, leicht erhöht ist.

**Bekanntheit des Stadterneuerungsprogramms Schalke (n=134)**



**Bekanntheit Stadtteilbüro**  
(n=134)

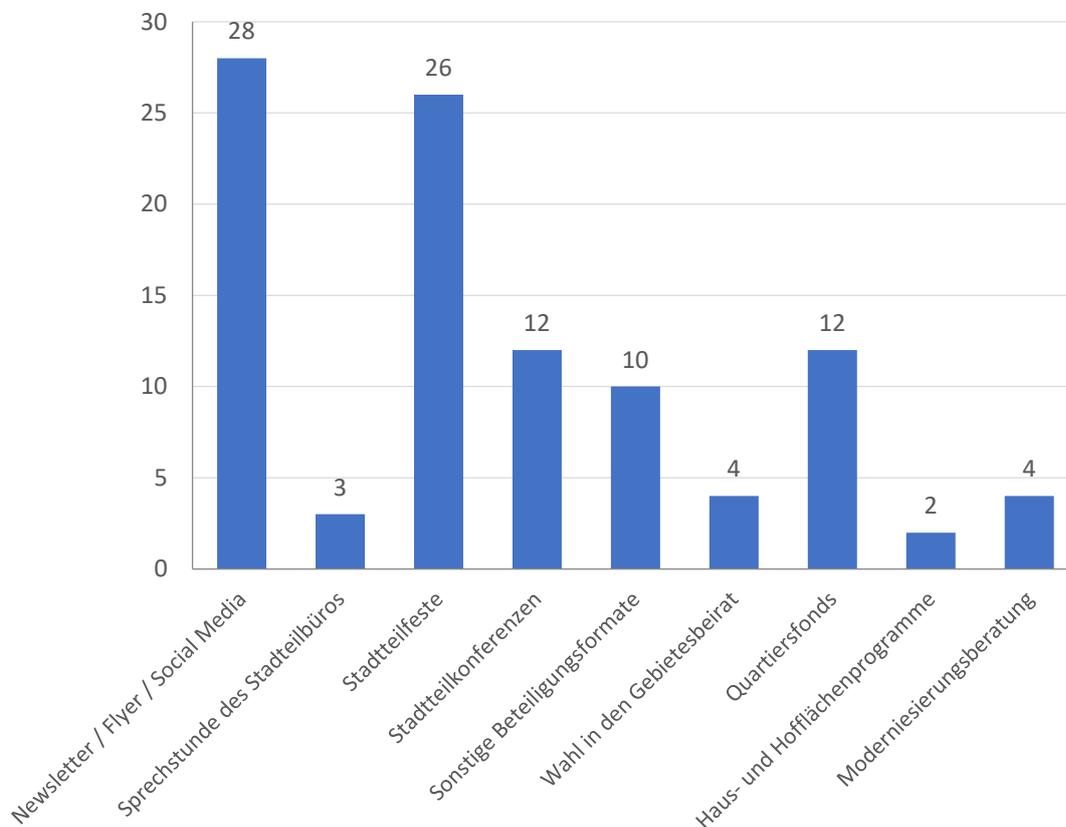


Etwas weniger als die Hälfte der Befragten (46 %) kennt das Stadtteilbüro als zentrale Anlaufstelle im Stadtteil. Knapp ein Fünftel gibt an, bereits persönlichen Kontakt mit den Mitarbeitenden gehabt zu haben. 54 % der Befragten geben an, das Stadtteilbüro nicht zu kennen. Auch bei der Bekanntheit des Stadtteilbüros gibt es keinen eindeutigen Zusammenhang mit dem sozio-demografischen Angaben. Ähnlich wie bei der Bekanntheit des Programms gibt es eine große Tendenz, dass insbesondere die Altersgruppe unter 35 Jahren und Personen mit einem Migrationshintergrund das Stadtteilbüro nicht kennen oder bereits persönlichen Kontakt hatten.

Mit Blick auf die bereits genutzten Angebote des Stadtteilbüros wird ersichtlich, dass vor allem die Öffentlichkeitsarbeit, große Veranstaltungen (Stadtteulfeste, Stadtteilkonferenzen) und der Quartiersfonds als Förderinstrument von den Befragten genutzt wurden. Verschneidet man diese Angaben mit den sozio-demografischen Angaben der Teilnehmenden ergibt sich ein differenziertes Bild: Informationen über Newsletter, Flyer und Social Media werden tendenziell eher von Jüngeren und Personen mit einem Migrationshintergrund genutzt, teilweise auch mit einer eher geringen Wohndauer im Stadtteil von max. 5 Jahren. Stadtteulfeste werden altersunabhängig überwiegend von Personen mit Migrationshintergrund und einer eher längeren Wohndauer besucht, während Stadtteilkonferenzen und sonstige Beteiligungsformate sowie der Quartiersfonds tendenziell eher von Älteren und Personen ohne Migrationshintergrund genutzt werden, die bereits länger in Schalke wohnen.

### Genutzte Informations-, Beratungs- und Förderangebote des Stadtteilbüros

(n=134, Mehrfachnennungen möglich)

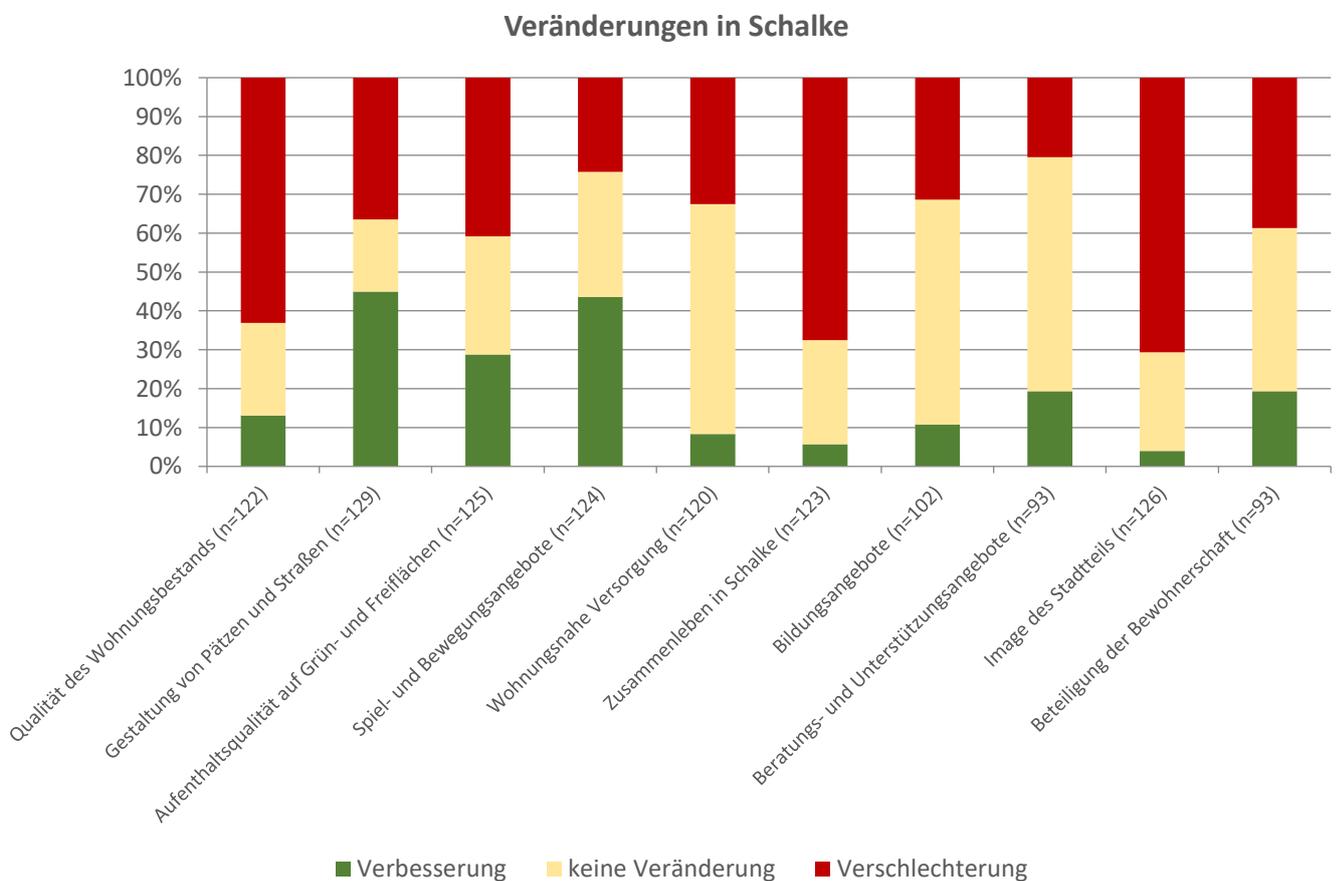


### Wahrgenommene Veränderungen in Schalke

Die zentrale Frage der Onlinebefragung bezog sich auf wahrgenommene Veränderungen in Schalke in den letzten Jahren. Dies konnten sowohl positive als auch negative Veränderungen in verschiedenen vorgegebenen Themenbereichen sein. Die größten positiven Veränderungen nehmen die Befragten in der Gestaltung von Plätzen und Straßen (45 %), bei Spiel- und Bewegungsangeboten (44 %) und bei der Aufenthaltsqualität auf Grün- und Freiflächen (29 %) wahr. Dies sind die Themenbereiche, in denen in den letzten Jahren baulich am meisten umgesetzt wurde, was augenscheinlich auch von der Bevölkerung wahrgenommen wird. Das trotzdem ein Großteil der Befragten keine Veränderung bzw. sogar eine Verschlechterung der Situation wahrnimmt, ist vermutlich durch die Größe des Programmgebietes zu erklären: die aufgewerteten Flächen wirken meistens nur kleinräumig und entfalten keine Wirkung auf das gesamte Programmgebiet. Eine weitere Erklärung liegt in der jeweiligen Wohndauer der Befragten: so nehmen besonders Personen, die schon länger im Stadtteil wohnen eine Verbesserung wahr. Personen, die erst seit wenigen Jahren in Schalke wohnen, bewerten die Situation kritischer, da sie bauliche Veränderungen, die schon länger zurückliegen, nicht als Verbesserung wahrnehmen.

Die größten negativen Veränderungen werden beim Image des Stadtteils (70 %), beim Zusammenleben im Stadtteil (68 %) und bei der Qualität des Wohnungsbestandes (62 %) gesehen. Diese negativen Wahrnehmungen sind unabhängig von der Wohndauer und finden quer durch alle Altersgruppen statt.

Darüber hinaus gibt es Aspekte, bei denen die Mehrzahl der Befragten keinerlei Veränderung wahrnimmt. Dies betrifft die Beratungs- und Unterstützungsangebote (60 %), die wohnungsnaher Versorgung (59 %) und die Bildungsangebote (58 %). Insbesondere bei den Beratungs- und Unterstützungsangeboten und den Bildungsangeboten kann die Tatsache, dass ein Großteil der Befragten trotz der sich seit dem Programmstart immer wieder stark verändernden Rahmenbedingungen (weiterer Zuzug aus Südost-Europa, Zuzug von Geflüchteten 2015/16, Corona-Pandemie, Folgen des Ukraine-Kriegs) keine Veränderungen wahrgenommen werden, als (kleiner) Erfolg verbucht werden.



### Hinweise aus der interaktiven Stadtteilkarte

Zusätzlich zum Fragebogen gab es die Möglichkeit, Hinweise auf einer interaktiven Karte des Programmgebietes konkret zu verorten. Dabei gab es grundsätzlich zwei Kategorien, in denen Punkte gesetzt werden konnten: a) wahrgenommene Verbesserungen und b) weiterer Handlungsbedarf. Insgesamt wurden von den Teilnehmenden 79 Hinweise in der Karte verortet, von denen sich 27 auf Verbesserungen und 52 auf weiteren Handlungsbedarf bezogen. Die Möglichkeit, Beiträge mit einem „Daumen hoch-/Daumen runter“-Symbol zu bewerten, wurde

nur zurückhaltend genutzt: insgesamt wurden 21 Bewertungen vorgenommen; der Großteil (12x) als Zustimmung zu genannten weiteren Handlungsbedarfen.

Genannte **Verbesserungen** im Stadtteil beziehen sich vor allem auf Maßnahmen im öffentlichen Raum, wie beispielsweise den neuen Spielplatz auf dem Möntingplatz, den Spielplatz inkl. Boulebahn am Kussweg, den Quartierspark Münchner Straße sowie allgemein die Möglichkeit zur Übernahme von Baumscheibenpatenschaften. Auch werden viele Vereine und Institutionen genannt (Schalke blüht auf e.V., Lalok libre, Jugendhaus Eintracht, Mädchenzentrum, Deutsch-Türkischer Hilfsverein, Wohnzimmer, das Musiktheater im Revier mit seiner Bildungsarbeit). Darüber hinaus wurden die regelmäßigen Stadtteilstefeste auf dem Grilloplatz als Verbesserung wahrgenommen sowie neue Einzelhandels- und gastronomische Angebote entlang der Schalker Straße.

Die Nennungen zum **weiteren Handlungsbedarf** lassen sich zu einem großen Teil in die beiden Oberthemen „Müllproblematik“ und „Verkehr“ zusammenfassen. Es werden für verschiedene Orte im Programmgebiet eine andauernde Müllproblematik bzw. illegale Müllablagerungen genannt (Luitpoldstraße, Königsberger Straße, Grillostraße, Blumendelle, rund um die Altglas-Container an der Grenzstraße, Franz-Bielefeld-Straße, Steinstraße). Darüber hinaus gibt es den Wunsch die Altpapier-Container an der Wilhelminenstraße sowie an der Herzogstraße öfter zu leeren.

Beim Thema Verkehr dominieren zwei Aspekte, die sich in Teilen auch bedingen: erstens die Parkplatzsituation im Stadtteil und zweitens die Verkehrssicherheit von Fußgängerinnen und Fußgängern sowie Radfahrerinnen und Radfahrern. Für verschiedene Bereiche des Programmgebiets wurden „wildes Parken“ als Problem benannt, so z.B. in der Franz-Bielefeld-Straße, der Grenzstraße, um die Tankstelle an der Schalker Straße, in der Haselbaumstraße, in der Wilhelminenstraße, in der Breslauer Straße sowie um das AWO-Seniorenzentrum. Auch die Situation rund um die Schulen insbesondere morgens wird bemängelt. Zur Steigerung der Verkehrssicherheit insbesondere von Radfahrenden und Fußgängerinnen und Fußgängern wurden verschiedenen Hinweise in der Karte verortet: Ergänzung eines Fahrradschutzstreifens entlang der Scheuten-Solar-Straße, Verbesserung der Situation für Radfahrende entlang der Florastraße, Ergänzung zusätzlicher Querungshilfen an der Grenzstraße und an der Wilhelminenstraße, die Prüfung der Einrichtung von Fahrradstraßen im Stadtteil, Verlängerung der Ampelphase für Fußgängerinnen und Fußgänger an der Florastraße/Musiktheater. Darüber hinaus wird das Verhalten einiger Autofahrerinnen und Autofahrern v.a. in Bezug auf Geschwindigkeit bemängelt.

Neben diesen beiden Hauptthemen gibt es weitere, teils sehr konstruktive Ideen für die Zukunft, so z.B. den selten voll ausgelasteten Parkplatz an der Herzogstraße (Sportzentrum Schürenkamp) in Teilen für Sport- und Bewegungsangebote umzunutzen oder den bisherigen Schleichweg zwischen dem Parkplatz des AWO-Seniorenzentrums und dem Kußweg zu befestigen. Auch Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung werden genannt mit dem Verweis auf die Starkregengefahrenkarte und den Hitzeaktionsplan der Stadt Gelsenkirchen.

Weitere Hinweise betreffen das subjektive Sicherheitsempfinden im Stadtteil, dass in einigen Bereichen u.a. durch öffentlichen Drogenhandel und -konsum (rund um die Stadtbahnhaltestelle Musiktheater) oder größere Personengruppen im öffentlichen Raum (Schalker Gymnasium, Am Schürenkamp, Franz-Bielefeld-Straße/Bismarckstraße) beeinträchtigt wird.

Die Hinweise aus der interaktiven Karte spiegeln somit die Einschätzungen zu den Veränderungen im Stadtteil aus dem Fragebogen gut wider und ergänzen sie um konkrete räumliche Beispiele.

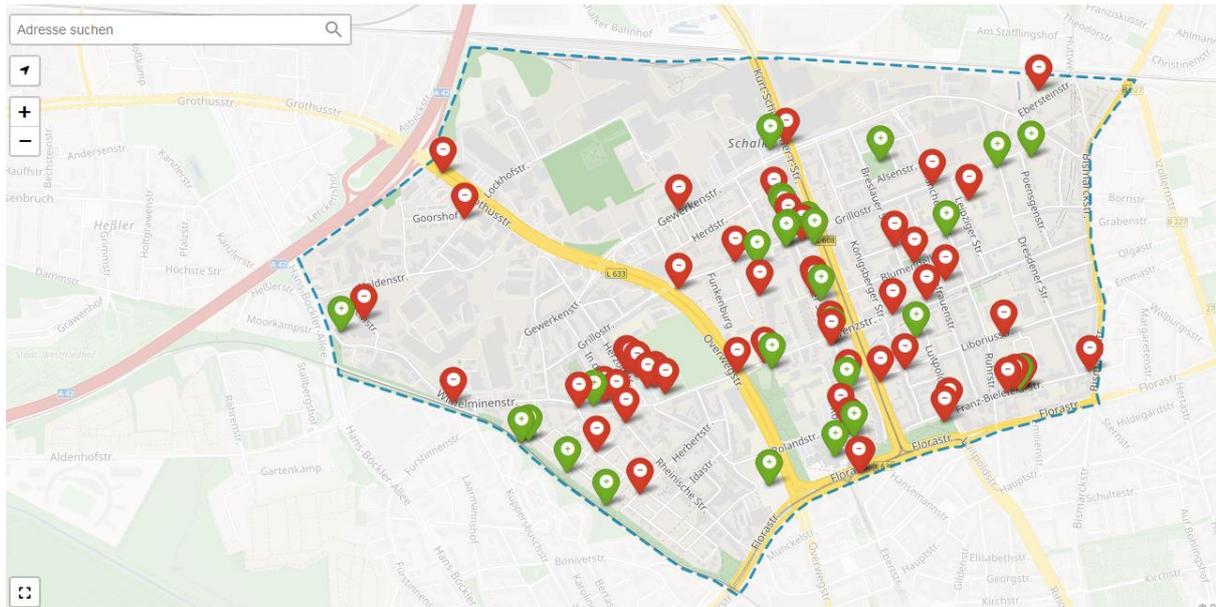


Abbildung 2: Screenshot der interaktiven Stadtteilkarte

## Gesamteinordnung der Ergebnisse

Für die Einordnung der hier aufgeführten Befragungsergebnisse sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

1. Die Befragung ist nicht repräsentativ für den gesamten Stadtteil (und war auch nie auf Repräsentativität angelegt)! Ziel war es, in Ergänzung zu den Evaluationsworkshops mit den an der Programmumsetzung beteiligten Akteuren, weitere Stimmen und Einschätzungen aus der breiten Bewohnerschaft einzufangen.
2. Nach Erfahrung des Evaluationsteams werden überwiegend anonyme Online-Befragungen wie diese tendenziell eher dazu genutzt, um negative Wahrnehmungen/Meinungen zu äußern.
3. Viele der in der interaktiven Karte genannten Handlungsbedarfe beziehen sich auf Rahmenbedingungen, die durch ein Stadterneuerungsprogramm kaum zu lösen sind. Hierzu gehören u.a. das individuelle Verhalten einzelner Bewohnerinnen und Bewohner im Allgemeinen (Müllentsorgung, Drogenkonsum) und von Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern im Speziellen („wildes Parken“, „Raserei“).

4. Viele in der Befragung genannten Punkte decken sich mit den Diskussionen in den Evaluationsworkshops (s. Kapitel 5) und konnten diese somit aus dem Blickwinkel der Bewohnerschaft bestätigen.

Konkrete Handlungsbedarfe, die sich insbesondere aus den Angaben in der Karte ergeben haben, wurden von den programmverantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an die zuständigen Dienststellen (Referat Verkehr, Referat Öffentliche Sicherheit und Ordnung, GELSENDIENSTE) weitergegeben, um abseits der Fördermaßnahme die Sachverhalte zu prüfen und – insofern möglich – Abhilfe zu schaffen.

## 4. Zielsystem für die Evaluation

Die Erarbeitung eines konsistenten, nach Handlungsfeldern gegliederten Systems von präzisen und operationalisierbaren Zielen für die Evaluation eines Stadtteilprogramms ist Voraussetzung dafür, dass die Zielerreichung des Programms zu bestimmten Zeitpunkten des Umsetzungsprozesses angemessen erfasst und bewertet werden kann.

Hierzu wurde am 21.04.2023 im Vorfeld der Evaluationsworkshops in einem gemeinsamen Gespräch mit den Programmverantwortlichen aus der Stabsstelle ZPW/SE zusammen mit weiteren Mitarbeitenden der Stadtverwaltung (Servicestelle zur Koordination der Förderlandschaft, Referat Zuwanderung und Integration) und des Stadtteilbüros das Zielsystem aus der Fortschreibung des integrierten Handlungskonzeptes von 2015 auf seine Aktualität, Konsistenz und Realisierbarkeit hin überprüft und stellenweise angepasst.

Im Zielsystem werden zwei generelle Zielebenen unterschieden, die jeweils durch einen anderen Abstraktions- bzw. Konkretisierungsgrad gekennzeichnet sind:

- Die übergeordneten „**Wirkungsziele**“ dienen zur Erfassung der langfristigen (ökonomischen, sozialen etc.) Wirkungen, die mit Hilfe des Erneuerungsprozesses zum Abschluss der Gesamtmaßnahme erreicht werden sollen.
- Auf der Ebene der „**Ergebnisziele**“ ist das Augenmerk hingegen auf die kurz- bis mittelfristigen Effekte gerichtet, die durch die einzelnen Maßnahmen und Aktivitäten bei den Bewohnerinnen und Bewohnern, Eigentümerinnen und Eigentümern sowie sonstigen Gruppen, aber auch im Programmgebiet insgesamt hervorgerufen werden sollen.

Neben diesen beiden Zielebenen innerhalb der Handlungsfelder, gibt es **Querschnittsziele**, zu deren Erreichung, Maßnahmen aus verschiedenen Handlungsfeldern beitragen und somit keinem konkreten Handlungsfeld zugeordnet werden können.

Die gewählten Zielformulierungen sollten zudem – gemäß den Empfehlungen der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V. – folgende generelle **Kriterien** erfüllen<sup>1</sup>:

---

<sup>1</sup> Die hier genannten Anforderungen an die Zielformulierungen entsprechen den von der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V. aufgestellten **SMART-Kriterien** für eine gute Evaluation: S = **S**pezifisch, M = **M**essbar, A = **A**ttaktiv, R = **R**ealistisch und T = **T**erminierbar (vgl. dazu die entsprechenden Hinweise unter [www.degeval.org](http://www.degeval.org)).

1. Die Ziele sollten die wichtigsten Absichten der Stadt bzw. des integrierten Handlungskonzepts widerspiegeln und damit für die Programmverantwortlichen und die sonstigen Beteiligten attraktiv sein.
2. Die Ziele sollten klar und eindeutig formuliert sein, so dass sie auch von Dritten – z.B. Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Evaluationsworkshops – problemlos verstanden werden können.
3. Die Ziele sollten möglichst immer nur einen Aspekt thematisieren.
4. Die Ziele sollten realistisch sein, d.h. ihre Erreichung sollte im Rahmen des Erneuerungsprozesses zumindest in Teilen möglich sein.
5. Die Ziele sollten so gewählt werden, dass man den Grad der Zielerreichung qualitativ und möglichst auch quantitativ beurteilen („messen“) kann.

Das auf der nachfolgenden Seite dargestellte Zielsystem (Stand: April 2023) bildet die zentrale Bewertungsgrundlage für die Evaluation des Stadterneuerungsprogramms in Schalke:

## Stadtteilentwicklungsplan Gelsenkirchen-Schalke (Stand: April 2023)

Übergeordnetes Leitbild: Schalke – ein preiswerter und familienfreundlicher Wohnstandort mit Vielfalt und kurzen Wegen

<b>Handlungsfelder</b>	<b>A. Wohnen, Wohnumfeld, Rückbau</b>	<b>B. Öffentlicher Raum</b>	<b>C. Beschäftigung und Qualifizierung, Lokale Ökonomie</b>	<b>D. Soziale Integration und Infrastruktur</b>
	<b>Wirkungsziele</b>	1. Die Qualität des Wohnungsbestands und des Wohnumfeldes ist verbessert.	1. Die Qualität des öffentlichen Raumes ist verbessert.	1. Die Beschäftigung und Qualifizierung der Bewohner*innen im Stadtteil ist verbessert.  2. Die Versorgungssituation im Stadtteil ist gesichert.

<b>Ergebnisziele</b>	A1a. Die Gestaltungsqualität der Fassaden hat sich erhöht.	B1. Die Schulhöfe im Stadtteil sind attraktiver gestaltet und können von allen Kindern und Jugendlichen im Stadtteil genutzt werden.	C1. Es sind neue Beschäftigungs- und Qualifizierungsplätze im Stadtteil geschaffen worden.	D1. Die sozialen Einrichtungen sind in den Stadtteil geöffnet.
	A1b. Die Aufwertung der Blockinnenbereiche hat zugenommen.	B2. Das Spiel- und Bewegungsangebot im Stadtteil ist aufgewertet und erweitert.	C2. Der Übergang von der Schule in den Beruf ist verbessert.	D2. Das Angebot insbesondere für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen im Stadtteil ist verbessert.
	A2a. Die Wohnungseigentümer*innen sind über Modernisierungserfordernisse informiert.	B3. Die Aufenthaltsqualität auf Grün- und Freiflächen im Stadtteil ist erhöht.	C3. Die fußläufige Erreichbarkeit der Grundversorgung ist gesichert.	D3. Angebote zum interkulturellen Austausch sind geschaffen.
	A2b. Die Wohnungseigentümer*innen investieren in ihre Bestände.	B4. Die Wegeverbindungen und Straßenräume im Stadtteil sind für Fußgänger*innen und Fahrradfahrer*innen attraktiver gestaltet.	C4a. Die Geschäftstreibenden an der Schalcker Straße sind besser vernetzt.	D4. Das vorhandene Bildungsangebot ist besser vernetzt.
	A3. Die Anzahl nicht mehr marktgängiger Wohnungen ist reduziert.		C4b. Der Geschäftsstandort an der Schalcker Straße ist gesichert.	D5. Die Präventionskette im Stadtteil funktioniert.
	A4. Die energetische Qualität des Gebäudebestandes ist verbessert.			

Querschnittsziele	Querschnittsaufgaben
<u>Image:</u> Das Image des Stadtteils ist verbessert.	Stadtteilmanagement
<u>Ökologie/Umwelt:</u> Die ökologische Qualität des Stadtteils ist verbessert.	Öffentlichkeitsarbeit
<u>Beteiligung/ Mitwirkung:</u> Die Bewohner*innen beteiligen sich an der Aufwertung des Stadtteils (z.B. weiterhin über den Quartiersfonds).	Gutachten & Evaluation
<u>Gesundheitsförderung:</u> Die Angebote zur Gesundheitsförderung im Stadtteil wurden ausgebaut.	

## 5. Maßnahmenumsetzung und Bewertung der Zielerreichung

Auf den folgenden Seiten wird der aktuelle Umsetzungsstand des integrierten Handlungskonzeptes „Gelsenkirchen-Schalke“ (Fortschreibung aus dem Jahr 2015) anhand der vier Handlungsfelder sowie der Querschnittsaufgaben/-ziele beschrieben.

Die nachfolgende Beschreibung des Umsetzungsstandes sowie die Bewertungen zur Zielerreichung in den vier Handlungsfeldern basiert im Wesentlichen auf den **Gesprächen mit der städtischen Programmleitung und dem Stadtteilmanagement** sowie den **handlungsfeldbezogenen Evaluationsworkshops**.

### 5.1 Handlungsfeld A „Wohnen, Wohnumfeld, Rückbau“

#### Problemhintergrund

Der Wohnstandort Schalke zeichnete sich zu Programmbeginn durch mehrere sich überlagernde Defizite aus: Zum einen herrschte ein Investitions- und Modernisierungstau, der zu Einschränkungen in der Vermietbarkeit des Wohnraumes und einem negativen baulichen Erscheinungsbild vieler Gebäude führte. Hierzu zählte auch der schlechte energetische Zustand der Bausubstanz.

Zum anderen stimmte das Wohnungsangebot im Stadtteil nicht mehr mit den Bedarfen bzw. Wünschen der Nachfragerinnen und Nachfrager überein, sei es in Bezug auf die Wohnungsgröße oder die -ausstattung. Insbesondere wurde ein Defizit an altersgerechten Wohnungen und fehlenden privaten Freiräumen festgestellt.

Als ein Resultat der bereits beschriebenen Probleme war der zunehmende Leerstand von Wohnungen und Wohngebäuden im Stadtteil zu sehen. Hier wurde vor allem der östliche Teil von Schalke als Problemschwerpunkt identifiziert. Auch wenn im Rahmen der ersten Förderphase (2008-2014) bereits viele kleinere Maßnahmen umgesetzt worden waren, hatte man es nicht geschafft, den Wohnungsbestand und das Wohnumfeld merklich aufzuwerten.

#### Ziele

Für die Umsetzung des Stadterneuerungsprogrammes wurden folgende Ziele für das Handlungsfeld „Wohnen, Wohnumfeld, Rückbau“ formuliert:

##### Wirkungsziel:

- Die Qualität des Wohnungsbestands und des Wohnumfeldes ist verbessert.

### Ergebnisziele:

- A1a. Die Gestaltungsqualität der Fassaden hat sich erhöht.
- A1b. Die Aufwertung der Blockinnenbereiche hat zugenommen.
- A2a. Die Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer sind über Modernisierungserfordernisse informiert.
- A2b. Die Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer investieren in ihre Bestände.
- A3. Die Anzahl nicht mehr marktgängiger Wohnungen ist reduziert.
- A4. Die energetische Qualität des Gebäudebestandes ist verbessert.

### **Umsetzungsstand der Projekte**

Zur Erreichung der oben aufgeführten Ziele in diesem Handlungsfeld waren die folgenden Projekte vorgesehen:

Projekte in Handlungsfeld „Wohnen, Wohnumfeld, Rückbau“	Projektstatus
Haus- und Hofflächenprogramm	abgeschlossen
Modernisierungsberatung	abgeschlossen
Ankauf und Rückbau von Problemimmobilien	nicht umgesetzt
Vorbereitende Untersuchung zur Anwendung des Besonderen Städtebaurechts	nicht umgesetzt

Eine Übersicht der für die Umsetzung der Projekte eingesetzten Mittel aus der Städtebauförderung befindet sich im Anhang (Anhang 1).

### **Stand der Zielerreichung**

Im Folgenden wird zunächst auf die Einschätzungen der Akteure zur Zielerreichung der Ergebnisziele im Rahmen des Evaluationsworkshops vom 16.10.2023 eingegangen, bevor anhand der Wirkungsziele eine kurze Zusammenfassung für das Handlungsfeld vorgenommen wird.

Für das Ziel „**Die Gestaltungsqualität der Fassaden hat sich erhöht.**“ zeigten sich die Workshopteilnehmenden zufrieden mit der Zielerreichung. Mit Hilfe der Modernisierungsberatung und eines Zuschusses aus dem Haus- und Hofflächenprogramm wurden seit 2015 mehr als 100 Fassaden im Stadtteil erneuert. Damit konnte an die Erfolge der ersten Förderphase angeknüpft und das Erscheinungsbild vieler Gebäude in Schalke verbessert werden. Seit dem Start des Haus- und Hofflächenprogramms im Jahr 2009 war die Nachfrage ungebrochen hoch, sodass man sich nach 2015 mehrmals entschied, eine Aufstockung der Mittel zu beantragen. Diese wurden auch bewilligt. Restmittel sind nicht vorhanden. Besonders erfreulich ist, dass mit Hilfe des Programms einige wichtige historische, stadtbildprägende Fassaden saniert werden konnten, z.B. in der Franz-Bielefeld-Straße 75 oder bei den Beständen des Bauvereins Gelsenkirchen eG an der Ruhrstraße. Darüber hinaus wurde über einen anderen Fördertopf

eine großflächige künstlerische Graffitigestaltung an der Schalker Straße initiiert, die ebenfalls zur Aufwertung der Gestaltungsqualität der Fassaden beiträgt.

Bestätigt wurden auch die motivierenden Effekte des Haus- und Hofflächenprogramms: Viele Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer hätten in der Folge selbst in ihre Hausfassaden investiert. Leise Kritik gab es dabei in zwei Punkten. Zum einen würden sich einige Fassadengestaltungen nicht harmonisch ins Straßenbild einfügen. Zum anderen wären kaum energetische Fassadensanierungen realisiert worden (bei denen das Haus- und Hofflächenprogramm jedoch auch keinen Zuschuss vorsieht, hierfür gibt es vor allem die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG)). Konkrete Zahlen liegen dazu nicht vor.

Schwierig gestaltete sich dagegen die Erreichung des Ziels **„Die Aufwertung der Blockinnenbereiche hat zugenommen.“** Nachdem in der ersten Förderphase ein beispielhaftes Konzept für einen Blockinnenbereich erarbeitet, in der Umsetzung aber von der Hauseigentümerin abgelehnt worden war, fehlte den Programmverantwortlichen ein neuer Ansatzpunkt. Aufgrund der kleinteiligen Eigentümerstruktur und den damit vielfach verbundenen unterschiedlichen Interessenslagen wurden die Erfolgsaussichten von den beteiligten Akteuren als so gering eingeschätzt, dass kein neuer Anlauf unternommen wurde. Punktuelle Erfolge gab es dennoch, z.B. durch einige Garagenbegrünungen, bezuschusst aus dem Haus- und Hofflächenprogramm. Darüber hinaus realisierte die örtliche VEWO Wohnungsverwaltung GmbH aus eigenem Antrieb eine gelungene Innenblockgestaltung mit Mietergärten und Hochbeeten innerhalb ihrer Bestände.

Hinsichtlich des Ziels **„Die Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer sind über Modernisierungserfordernisse informiert.“** werden sowohl die Modernisierungsberatung als auch die Aktivitäten des Stadtteilmanagements von den Workshopteilnehmenden als sehr wirksam eingeschätzt. Insgesamt führte die beauftragte Modernisierungsberaterin mehr als 200 Beratungen von Eigentümerinnen und Eigentümern durch. Darüber hinaus wurden die in der ersten Förderphase etablierten Informationsformate (Eigentümerforen, Treffen der Wohnungsunternehmen in Schalke) bis zum Ausbruch der COVID 19-Pandemie mit schwankenden Zahlen von Teilnehmenden weitergeführt. Auch digitale Formate wurden ausprobiert. Zuletzt wurden die Informations- und Vernetzungsveranstaltungen jedoch immer weniger in Anspruch genommen, hier war ein aktives Zugehen von Seiten der Modernisierungsberatung und des Stadtteilmanagements erforderlich.

Ähnlich positiv bewerten die Workshopteilnehmenden die Fortschritte beim Ziel **„Die Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer investieren in ihre Bestände.“** Viele Eigentümerinnen und Eigentümer hätten im Anschluss an die Modernisierungsberatung in ihre Bestände investiert oder angekündigt, dies zu planen. Dabei haben sich die Beratungsschwerpunkte gewandelt hin zu energetischen Themen. Zwar liegen keine Zahlen zu Dach- und Fassadendämmungen, Heizungserneuerungen etc. vor, nach Ansicht der Beteiligten seien aber erste Schritte getan. Angesichts der Größe des Programmgebiets sei dies eine Aufgabe für mehrere Jahrzehnte. Als größeres gutes Beispiel wurden die energetisch ertüchtigten Bestände der VIVAWEST Wohnen GmbH an der Königsberger Straße genannt.

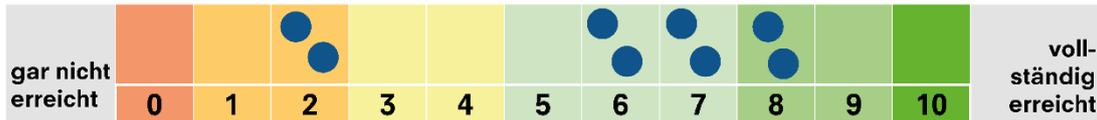
Weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist das Stadtteilprogramm bei dem Ziel „**Die Anzahl nicht mehr marktgängiger Wohnungen ist reduziert.**“. Dies hatte man schon in der Evaluation der ersten Förderphase konstatiert. Zwar waren vor 2015 zwei Problemimmobilien in der Münchener Str. 44/46 zugunsten eines kleinen Quartiersparks zurückgebaut worden, jedoch folgten daraufhin keine weiteren Aktivitäten. Stattdessen habe man im Laufe der Jahre viele Objekte in Abwärtsspiralen erleben müssen, sehr kleinräumig, meistens durch eine einseitige Belegung und fehlende Bewirtschaftung. Einige der fast 600 Problemimmobilien in Gelsenkirchen befindet sich in Schalke. Projektmittel aus dem Stadtteilprogramm wurden insbesondere vorgehalten, um die Problemimmobilie Bismarckstr. 111 anzukaufen. Das Objekt erlitt 2013 einen erheblichen Brandschaden, wurde für unbewohnbar erklärt und entfaltete durch seine exponierte Lage eine extrem negative Außenwirkung auf den Stadtteil. Anfangs zeigte sich der Eigentümer nicht gesprächsbereit, doch später begann er unerwartet selbst mit der Sanierung. Ein Ankauf durch die Stadt Gelsenkirchen war nicht mehr erforderlich, da die Mängel beseitigt wurden. Trotz intensiver Marktbeobachtung wurde kein anderes geeignetes Objekt gefunden, für das die Rückbaumittel in der Laufzeit des Zuwendungszeitraums eingesetzt hätten werden können. Die bewilligten Mittel wurden umgewidmet. Die Projektidee, dass zur Verfügung stehende Rechtsinstrumentarium mit Hilfe vorbereitender Untersuchungen zur Anwendung des Besonderen Städtebaurechts zu erweitern, wurde wegen der (inzwischen nicht mehr) fehlenden verwaltungsinternen Fachkompetenzen zum Thema „Sanierungsrecht“ bereits im Jahr 2015 verworfen. Die bewilligten Mittel wurden zurückgegeben. Ihre Hoffnung setzen Politik und Verwaltung nun in das „Gelsenkirchen-Projekt“: Mit Hilfe der „Zukunftspartnerschaft Wohnen“ zwischen dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Gelsenkirchen sollen bis zum Jahr 2032 rund 3.000 nicht marktgängige Wohneinheiten in der Stadt aufgekauft, zurückgebaut oder saniert werden. Welche Rolle der Stadtteil Schalke dabei spielen wird, bleibt abzuwarten.

Die geringste Zielerreichung in diesem Handlungsfeld sehen die Workshopteilnehmenden beim Ziel „**Die energetische Qualität des Gebäudebestandes ist verbessert.**“. Abgesehen von der Modernisierungsberatung fehlte im Rahmen der Städtebauförderung ein passendes Instrumentarium, um dieses Ziel zu erreichen. Als investitionshemmend werden vor allem die globalen Krisen der letzten Jahre sowie die bestehenden Unsicherheiten bei den gesetzlichen Vorgaben der Bundesregierung und der Europäischen Union gesehen.

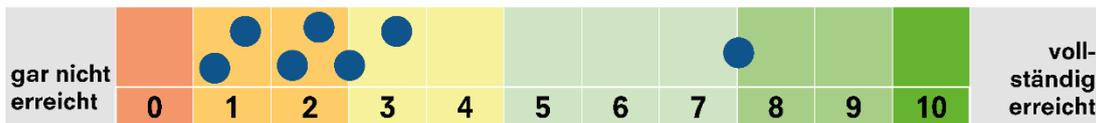
Mit Blick auf das übergeordnete Wirkungsziel „**Die Qualität des Wohnungsbestands und des Wohnumfeldes ist verbessert.**“ nehmen die Workshopteilnehmenden eine zwiespältige Bewertung der Zielerreichung vor. Verbesserungen seien durchaus sichtbar, angesichts der Größe des Programmgebiets und der damit verbundenen Größe des Wohnungsbestands aber kaum zu spüren. Dies spiegelt sich auch in den Einschätzungen der online befragten Bewohnerinnen und Bewohner wider. Positiv sehen die Workshopteilnehmenden die Tatsache, dass alle in Schalke ansässigen Wohnungsunternehmen ihre Bestände halten und größtenteils pflegen. Alle größeren Baustellen im Wohnbereich seien abgearbeitet. Ansonsten gilt das, was bereits im Rahmen der ersten Evaluation im Jahr 2015 festgehalten wurde: Die Eigentümerstruktur im Stadtteil ist sehr heterogen und macht es schwierig, gemeinsame Strategien für den Gebäudebestand im gesamten Stadtteil oder auch für Teilquartiere zu formulieren. Daneben erschwert der Wohnungsmarkt Investitionen im Bestand zu initiieren, da Leerstände

und geringe Mieten die ökonomische Sinnhaftigkeit von Investitionen in den Gebäudebestand in Frage stellen.

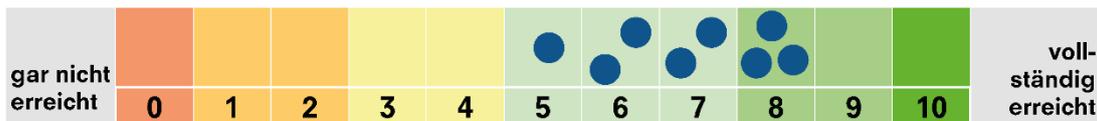
**A.1a** Die Gestaltungsqualität der Fassaden hat sich erhöht.



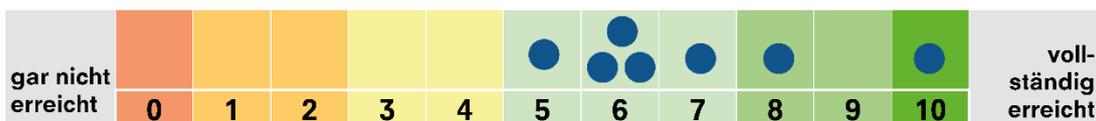
**A.1b** Die Aufwertung der Blockinnenbereiche hat zugenommen.



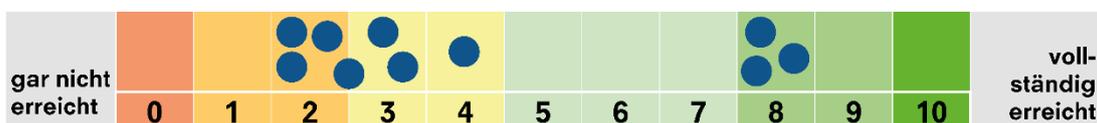
**A.2a** Die Wohnungseigentümer\*innen sind über Modernisierungserfordernisse informiert.



**A.2b** Die Wohnungseigentümer\*innen investieren in ihre Bestände.



**A.3** Die Anzahl nicht mehr marktgängiger Wohnungen ist reduziert.



#### A.4 Die energetische Qualität des Gebäudebestandes ist verbessert.

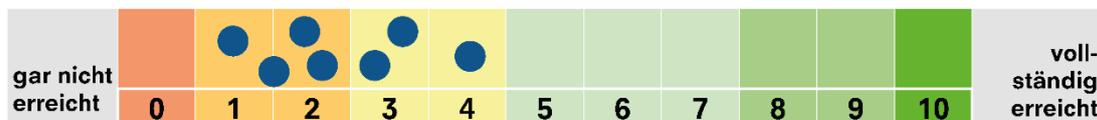


Abbildung 3: Übersicht der Bewertungen zur Zielerreichung der Workshopteilnehmenden in Handlungsfeld A

### Weiterer Handlungsbedarf

Aus den oben dargestellten Bewertungen und Diskussionen lassen sich für das Handlungsfeld „Wohnen, Wohnumfeld, Rückbau“ folgende Handlungsbedarfe für die Zukunft formulieren:

- Die Entsiegelung/ Begrünung von Innenhöfen wird in Gelsenkirchen auch gesamtstädtisch gefördert, aber der Mehrwert für den Stadtteil Schalke ist noch offen. Hier sollten sich Stadtteilakteure aktiv für eine Berücksichtigung einsetzen.
- Die energetische Beratung für Immobilieneigentümerinnen und -eigentümer wird in Gelsenkirchen auch gesamtstädtisch angeboten, reicht aber nicht aus für den Bedarf in Schalke. Hier braucht es breitere und vor allem auch aufsuchende Strukturen.
- Die Entwicklung von Problemimmobilien in Schalke muss weiterhin beobachtet werden, an einigen Stellen besteht die akute Gefahr einer Abwärtsspirale. Das Thema wird im Rahmen der Zukunftspartnerschaft Wohnen mit dem Land NRW gesamtstädtisch verstetigt, aber der Fokus liegt nicht (alleine) auf dem Stadtteil Schalke. In diesem Zusammenhang sollte auch das derzeitige Angebot der Wohnraumförderung mit sehr attraktiven Sonderkonditionen beworben werden.

## 5.2 Handlungsfeld B „Öffentlicher Raum“

### Problemhintergrund

Der öffentliche Raum in Schalke war zu Programmbeginn vor allem durch einen Mangel an Freiflächen (Grünflächen, Spielplätze, usw.) und einer unattraktiven Gestaltung der vorhandenen Spielflächen sowie einiger Straßenräume gekennzeichnet. Auch wenn im Rahmen der ersten Förderphase (2008-2014) bereits viele Maßnahmen umgesetzt wurden (u.a. Umbau verschiedener Schulhöfe und Spielplätze, Aufwertung des Quartiersparks Blumendelle und Entwicklung des Quartiersparks nach Rückbau der Gebäude Münchener Straße 44/46), bestand nach wie vor Handlungsbedarf, um weiterhin bestehende Defizite abzubauen und den

öffentlichen Raum attraktiver zu gestalten. Dazu zählten z.B. die Attraktivierung von Straßenräumen und Wegeverbindungen, die Aufwertung weiterer Schulhöfe sowie die Attraktivierung bzw. Schaffung weiterer Spiel- und Bewegungsflächen und kleiner Quartiersparks.

## Ziele

Für die Umsetzung des Stadterneuerungsprogrammes wurden folgende Ziele für das Handlungsfeld „Öffentlicher Raum“ formuliert:

### Wirkungsziel:

- Die Qualität des öffentlichen Raumes ist verbessert.

### Ergebnisziele:

- B1. Die Schulhöfe im Stadtteil sind attraktiver gestaltet und können von allen Kindern und Jugendlichen im Stadtteil genutzt werden.
- B2. Das Spiel- und Bewegungsangebot im Stadtteil ist aufgewertet und erweitert.
- B3. Die Aufenthaltsqualität auf Grün- und Freiflächen im Stadtteil ist erhöht.
- B4. Die Wegeverbindungen und Straßenräume im Stadtteil sind für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer attraktiver gestaltet.

## Umsetzungsstand der Projekte

Zur Erreichung der oben aufgeführten Ziele in diesem Handlungsfeld waren die folgenden Projekte vorgesehen:

Projekte in Handlungsfeld „Öffentlicher Raum“	Projektstatus
Aufwertung des Straßenraums	abgeschlossen
Aufwertung bzw. weitere Schaffung von Spielflächen: Neugestaltung Georgswiese und Spielplatz Vittinghof-Siedlung	abgeschlossen
Schaffung von Quartiersplätzen: Pocket Park Poensgenstraße, Umgestaltung Möntingplatz und Quartierspark Grenzstraße	laufend
Weiterführung Kußweg bis zum ehem. Consol-Gelände	nicht umgesetzt
Schulhofsanierungen: Schalker Gymnasium, Hauptschule Grillostraße und Außenanlagen Berufskolleg	laufend

Eine Übersicht der für die Umsetzung der Projekte eingesetzten Mittel aus der Städtebauförderung befindet sich im Anhang (Anhang 1).

## Stand der Zielerreichung

Im Folgenden wird zunächst auf die Einschätzungen der Akteure zur Zielerreichung der Ergebnisziele im Rahmen des Evaluationsworkshops vom 23.10.2023 eingegangen, bevor anhand der Wirkungsziele eine kurze Zusammenfassung für das Handlungsfeld vorgenommen wird.

Das Ergebnisziel **„Die Schulhöfe im Stadtteil sind attraktiver gestaltet und können von allen Kindern und Jugendlichen im Stadtteil genutzt werden.“** wird von den Teilnehmenden des Evaluationsworkshops als weitgehend erreicht angesehen. Seit Programmbeginn wurden nahezu alle Schulhöfe<sup>2</sup> innerhalb des Programmgebietes bearbeitet und sind – gemäß der Fördervoraussetzung – nachmittags öffentlich zugänglich. Dies führt teilweise zu Konflikten (z.B. Lärmbelästigung) mit der angrenzenden Wohnbebauung, es konnten aber für alle Schulhöfe Lösungen gefunden werden. Pflege und Instandhaltung wurden immer mitgedacht und im städtischen Haushalt berücksichtigt: kleinere Reparaturen erfolgen durch die Schulhausmeister selbst, größerer Instandsetzungen werden durch GELSENDIENSTE durchgeführt. Einen negativen Einfluss bei der Bewertung der Zielerreichung hatte zum einen die Tatsache, dass bei einigen der zu Programmbeginn umgestalteten Schulhöfe heute wieder Bedarf gesehen wird (was u.a. auch mit in den letzten Jahren immer präsenter gewordenen Themen, wie Klimafolgenanpassung, zusammenhängt). Zum anderen erwies sich bei einigen Schulhöfen der Untergrund als instabil, sodass ein Großteil des zur Verfügung stehenden Geldes in die Bodensanierung investiert werden musste und verhältnismäßig wenig Geld für die sicht- und nutzbare Gestaltung übrigblieb.

Auch das Ergebnisziel **„Das Spiel- und Bewegungsangebot im Stadtteil ist aufgewertet und erweitert.“** wird von den Workshopeteilnehmenden als weitgehend erreicht bewertet. Aktuellstes Beispiel für ein aufgewertetes und erweitertes Angebot ist der 2023 umgestaltete Möntingplatz. Der ehemals als Angstraum wahrgenommene Platz ist nun offener gestaltet und mit neuen Spiel- und Bewegungsangeboten ausgestattet. Seit seiner in der Bewohnerschaft lange erwarteten Eröffnung wird er sehr gut angenommen. Neben dem Möntingplatz wurden weitere Spielplätze im Stadtteil aufgewertet: hierzu zählen der städtische Spielplatz an der Schlosserstraße (ohne Städtebauförderung) sowie der Spielplatz in der Vittinghoff-Siedlung (in Kooperation mit der Jugendberufshilfe). Weitere Spiel- und Bewegungsangebote wurden auf der Georgswiese und – bereits in der ersten Förderphase – am Kussweg geschaffen. Dabei wurde darauf geachtet, Angebote für verschiedene Altersgruppen (Kinder, Jugendliche, Seniorinnen und Senioren) im Stadtteil zu schaffen.

Das Ergebnisziel **„Die Aufenthaltsqualität auf Grün- und Freiflächen im Stadtteil ist erhöht.“** wird ebenfalls als weitgehend erreicht angesehen. Begründet wird diese Einschätzung damit, dass in den letzten Jahren an verschiedenen Stellen im Stadtteil Flächen und Bereiche aufgewertet wurden. Entscheidend für eine gesteigerte Aufenthaltsqualität ist nach Ansicht der Workshopeteilnehmenden weniger eine subjektive ästhetische Bewertung der Umgestaltung,

---

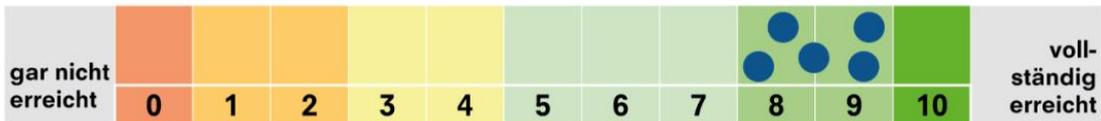
<sup>2</sup> Der Schulhof des Berufskollegs Königstraße entfällt auf Grund technischer Schwierigkeiten mit dem Baugrund.

sondern vielmehr die Tatsache, dass Menschen den Raum bewusst aufsuchen und dort verweilen. Daher leistet auch der Grilloplatz einen wichtigen Beitrag zur Zielerreichung, auch wenn der Platz nach heutigen Maßstäben, z.B. in Bezug auf Klimaschutz und Klimafolgenanpassung, teilweise anders umgestaltet worden wäre (u.a. mehr Begrünung und Beschattung). Zu einer weiteren Attraktivierung des Grilloplatzes könnte ein Café mit Außengastronomie beitragen. Hier gab es bereits konkrete Planungen für ein Ladenlokal im Sparkassengebäude und einen Interessenten, eine Ansiedlung ist jedoch an den Anforderungen der Bauordnung (und damit zusammenhängenden hohen Umbaukosten) und dem Ausbruch der Corona-Pandemie gescheitert. Auch die Schalker Straße wurde mit mehr Begrünungselementen und zusätzlicher Möblierung umgestaltet. Weitere Beispiele sind neben den bereits im vorangegangenen Ergebnisziel genannten Flächen der Quartiersgarten an der Münchener Straße (im Rahmen der ersten Förderphase), der Pocketpark Poensgenstraße (ohne Städtebauförderung) und der Quartierspark Grenzstraße (aktuell in der Umsetzung). Insgesamt wurden alle größeren Flächen, auf denen eine Aufwertung möglich war, angegangen.

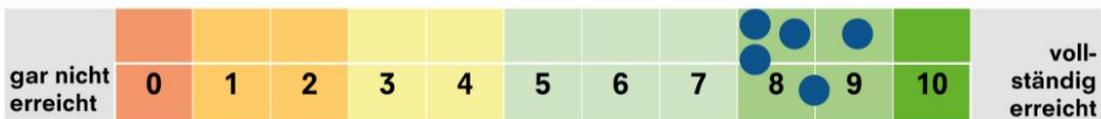
Das Ergebnisziel **„Die Wegeverbindungen und Straßenräume im Stadtteil sind für Fußgänger\*innen und Fahrradfahrer\*innen attraktiver gestaltet.“** als bisher eher weniger erreicht bewertet, was u.a. daran liegt, dass insbesondere der Straßenbau aufgrund der Förderbedingungen kaum ein Thema für die Städtebauförderung ist. In der Grillostraße und der Wilhelminenstraße wurden Fahrradschutzstreifen markiert, dies passierte aber auf Basis des städtischen Radwegekonzeptes abseits des Stadterneuerungsprogramms. Im Zuge der Umgestaltung der Schalker Straße wurde die Unfallgefahr für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer in diesem Bereich reduziert und auch die umgestalteten Plätze, wie Möntingplatz, Grilloplatz, Pocketpark Poensgenstraße (s.o.) werden als Wegeverbindungen genutzt. Von daher ist schon etwas passiert, aber es wird gleichzeitig noch Handlungsbedarf im Stadtteil gesehen, z.B. weitere Stärkung des Radverkehrs durch Anlegen von Radwegen, Befestigung des Kusswegs. Insgesamt wird Schalke als „Stadtteil der Autofahrer“ beschrieben, wo Falschparken zunehmend zu einem Problem wird. Dies ist ein Fall für Polizei und Ordnungsamt und nicht für die Stadterneuerung.

Mit Blick auf das **übergeordnete Wirkungsziel** lässt sich für das Handlungsfeld zusammenfassend festhalten, dass sich die Qualität des öffentlichen Raums in Schalke durch die Umsetzung des Stadterneuerungsprogramms deutlich verbessert hat. Insbesondere die öffentlichen Flächen (Schulhöfe, Plätze, Spielflächen) wurden flächendeckend ausgewertet bzw. erweitert. Einzig die Straßenräume waren bisher nicht Schwerpunkt der Programmumsetzung, was auch an den Förderbedingungen liegt. Zukünftig wird der Fokus nun vor allem auf Pflege der umgestalteten Flächen liegen, hier sind auch die Bewohnerinnen und Bewohner einzubeziehen.

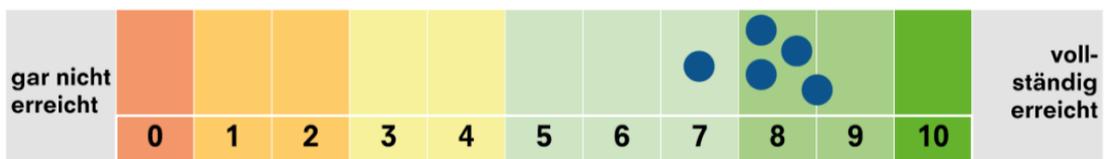
**B.1** Die Schulhöfe im Stadtteil sind attraktiver gestaltet und können von allen Kindern und Jugendlichen im Stadtteil genutzt werden.



**B.2** Das Spiel- und Bewegungsangebot im Stadtteil ist aufgewertet und erweitert.



**B.3** Die Aufenthaltsqualität auf Grün- und Freiflächen im Stadtteil ist erhöht.



**B.4** Die Wegeverbindungen und Straßenräume im Stadtteil sind für Fußgänger\*innen und Fahrradfahrer\*innen attraktiver gestaltet.

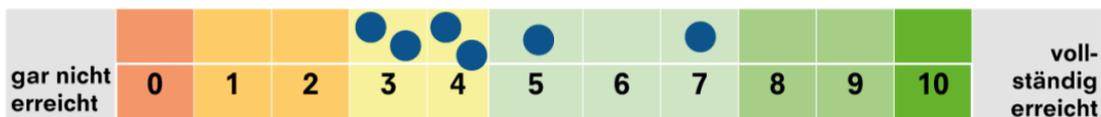


Abbildung 4: Übersicht der Bewertungen zur Zielerreichung der Workshopteilnehmenden in Handlungsfeld B

### Weiterer Handlungsbedarf

Aus den oben dargestellten Bewertungen und Diskussionen lassen sich für das Handlungsfeld „Öffentlicher Raum“ folgende Handlungsbedarfe für die Zukunft formulieren:

- Abschluss der laufenden Umgestaltungsmaßnahme Quartierspark Grenzstraße
- Pflege und Instandhaltung der umgestalteten Flächen (wo es möglich ist auch unter Einbeziehung der Bewohnerschaft)
- einige Schulhöfe, die zu Programmbeginn neugestaltet wurden, müssten bereits heute wieder überprüft und ggf. baulich weiterentwickelt werden. Rolle der gesamtstädtischen Schulentwicklungsplanung ist zu klären.

- Stärkung der Verkehrssicherheit von Radfahrerinnen und Radfahrern sowie Fußgängerinnen und Fußgängern. Das gesamtstädtische Radwegeverkehrskonzept aus dem Jahr 2012 muss ggf. überprüft und konsequent umgesetzt werden.

## 5.3 Handlungsfeld C „Beschäftigung und Qualifizierung, Lokale Ökonomie“

### Problemhintergrund

Das Programmgebiet Schalke zeichnete sich zu Programmbeginn durch eine im gesamtstädtischen Vergleich überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit und eine allgemein schwache sozio-ökonomische Struktur aus.

Besonders im Bereich der Schalker Straße und der Bismarckstraße wurde eine hohe Fluktuation von Nutzungen in Ladenlokalen bzw. wurden vermehrte Leerstände identifiziert. Dies führte zu einer gestörten Versorgungsfunktion dieser beiden Nahversorgungszentren.

### Ziele

Für die Umsetzung des Stadterneuerungsprogrammes wurden folgende Ziele für das Handlungsfeld „Beschäftigung und Qualifizierung, Lokale Ökonomie“ formuliert:

#### Wirkungsziele:

- Die Beschäftigung und Qualifizierung der Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil ist verbessert.
- Die Versorgungssituation im Stadtteil ist gesichert.

#### Ergebnisziele:

- C1. Es sind neue Beschäftigungs- und Qualifizierungsplätze im Stadtteil geschaffen worden.
- C2. Der Übergang von der Schule in den Beruf ist verbessert.
- C3. Die fußläufige Erreichbarkeit der Grundversorgung ist gesichert.
- C4a. Die Geschäftstreibenden an der Schalker Straße sind besser vernetzt.
- C4b. Der Geschäftsstandort an der Schalker Straße ist gesichert.

### Umsetzungsstand der Projekte

Zur Erreichung der oben aufgeführten Ziele in diesem Handlungsfeld waren die folgenden Projekte vorgesehen:

Projekte in Handlungsfeld „Beschäftigung und Qualifizierung, Lokale Ökonomie“	Projektstatus
Fortführung „Quartiershausmeister“	abgeschlossen
Beschäftigung und Qualifizierung in Sanierungsmaßnahmen	nicht umgesetzt
„Aktiv für Arbeit in Schalke“	abgeschlossen
Kümmerer für Lokale Ökonomie	nicht umgesetzt

## Stand der Zielerreichung

Im Folgenden wird zunächst auf die Einschätzungen der Akteure zur Zielerreichung der Ergebnisziele im Rahmen des Evaluationsworkshops vom 19.10.2023 eingegangen, bevor anhand der Wirkungsziele eine kurze Zusammenfassung für das Handlungsfeld vorgenommen wird.

Einen erheblichen Beitrag zur Erreichung des Ziels **„Es sind neue Beschäftigungs- und Qualifizierungsplätze im Stadtteil geschaffen worden.“** leisteten die beiden aus der ersten Förderphase (2008-2014) erfolgreich fortgeführten Projekte „Quartiershausmeister“ und „Aktiv für Arbeit in Schalke“. Es wurden Qualifizierungs- und (geförderte) Beschäftigungsplätze geschaffen, es wurde die Beschäftigungsfähigkeit der Teilnehmenden erhöht, die Beratungsinfrastruktur gestärkt und die Ausbildungssituation in Schalke ein kleines Stück weit verbessert. Vor diesem Hintergrund sehen die Workshopteilnehmenden eine relativ hohe Zielerreichung, auch wenn allen Beteiligten bewusst ist, dass der enorme Bedarf in Schalke durch diese Projekte nicht annähernd gedeckt werden konnte. Gleichwohl honorieren die Workshopteilnehmenden die Verstetigung dieser Bemühungen – vor allem, dass es gelungen ist, das Projekt „Quartiershausmeister“ über viele Jahre hinweg auszubauen, ein gesamtstädtisches Programm daraus zu machen (inzwischen: „Quartiersservice“) und damit den Projektcharakter und die Drittmittelfinanzierung zu überwinden. Bedauert wird hingegen, dass man es aufgrund der heterogenen Eigentümerstruktur nicht geschafft hat, Beschäftigungsprojekte gemeinsam mit in Schalke ansässigen Wohnungsunternehmen aufzubauen (z.B. als Hausmeister, Concierge etc.), und dass man nach Abschluss einer Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme in der Regel keinen wohnortnahen Arbeitgeber finde. Lokale Unternehmen, auch in Schalke, müssten viel stärker eingebunden werden.

Mit Blick auf das Ziel **„Der Übergang von der Schule in den Beruf ist verbessert.“** zogen die Workshopteilnehmenden eine gemischte Bilanz. Fakt ist, dass es im Rahmen des Stadtteilprogramms seit 2015 keine gezielten Aktivitäten mehr in diesem Bereich gegeben hat. Insofern wäre es nicht verwunderlich, wenn es gar keine Zielerreichung gäbe. Jedoch argumentieren die Programmverantwortlichen und einige ihrer Kooperationspartnerinnen und -partner, dass mit Hilfe der Städtebauförderung über viele Jahre hinweg tragfähige und nachhaltige Vernetzungsstrukturen in Schalke (und anderen Programmgebieten, aber auch auf gesamtstädtischer Ebene) entstanden sind, die es der Stadtverwaltung und den freien Trägern ermöglichen würden, nahezu laufend Fördermittel aus allen möglichen Programmen des Landes, des Bundes und der EU einzuwerben. Im Bildungsverbund, einem der wichtigsten sozial-

integrativen Elemente des Stadtteilprogramms in Schalke (siehe Handlungsfeld D), hat man sich in den letzten Jahren vor allem auf den Übergang von der KITA in die Schule konzentriert, auch weil der Übergang Schule-Beruf sehr gut durch das gesamtstädtisch umgesetzte Landesförderprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ abgedeckt worden sei. Als spürbaren Verlust beschreiben die Workshopteilnehmenden, dass es in der aktuellen Förderphase kein Projekt aus dem Bundesprogramm „Jugend stärken“ in Schalke gibt.

Im Bereich der Lokalen Ökonomie wurden für das Ziel **„Die fußläufige Erreichbarkeit der Grundversorgung ist gesichert.“** zwar keine eigenen Projekte umgesetzt, dennoch wird die aktuelle Situation als befriedigend beschrieben. An einigen Stellen (Erhalt der Sparkasse und der Apotheke an der Schalker Straße, Neuansiedlung des Lidl-Marktes in der Gewerkenstraße) wurden auch Impulse von Seiten des Stadtteilmanagements gesetzt. Mehr war nach Ansicht aller Beteiligten in diesem Bereich nicht möglich, da die erforderlichen personellen Ressourcen fehlten. Das in der Fortschreibung des integrierten Handlungskonzeptes vorgesehene Projekt eines „Kümmerers für Lokale Ökonomie“ (in Anlehnung an das in der ersten Förderphase durchgeführte BIWAQ-Projekt „Plan B“) konnte nicht umgesetzt werden, da kein Förderzugang gefunden wurde.

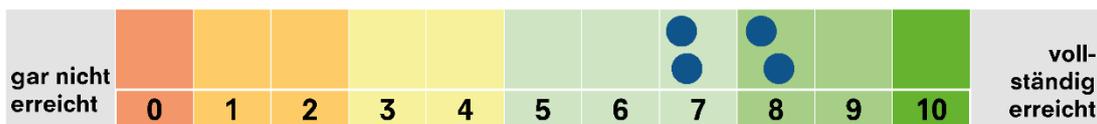
Grundsätzlich zufrieden äußerten sich die Workshopteilnehmenden auch in Bezug auf das Ziel **„Die Geschäftstreibenden an der Schalker Straße sind besser vernetzt.“** Mit der vom Stadtteilmanagement unterstützten Gründung des Bürgervereins „Schalke blüht auf e.V.“ habe man gemeinsam mit einigen sehr engagierten Akteuren einen guten formalen Rahmen gefunden, um Einzelaktionen zur Belebung der Schalker Straße durchzuführen. Zwar sind im Verein nicht nur Gewerbetreibende aktiv, auch sind Geschäftstreibende mit Migrationshintergrund (noch) nicht vertreten, dennoch könne man darauf aufbauen. Gerade im Vergleich zu anderen Stadtteilzentren, z.B. der Polsumer Straße in Gelsenkirchen-Hassel, seien die Voraussetzungen in Schalke eher günstig.

Trotz aller positiver Ansätze waren sich die Workshopteilnehmenden einig, dass man das Ziel **„Der Geschäftsstandort an der Schalker Straße ist gesichert.“** bislang nicht erreicht habe. Die Empfehlungen aus der ersten Evaluation im Jahr 2015, die Entwicklung der Schalker Straße stärker in den Programmfokus zu rücken, ist nur teilweise gelungen. Der Umbau (siehe Handlungsfeld B) hat sich zwar positiv auf die städtebauliche Situation ausgewirkt, aber die Leerstände nehmen weiter zu. Ein großes Problem sei der mangelnde Förderzugang für unterstützende Maßnahmen, etwa dem landeseigenen Sofortprogramm zur Stärkung der Innenstädte und Zentren in Nordrhein-Westfalen. Zum Zeitpunkt des Evaluationsworkshops war noch unklar, welche Kategorisierung für die Schalker Straße in der Überarbeitung des gesamtstädtischen Einzelhandelskonzeptes vorgesehen wird.

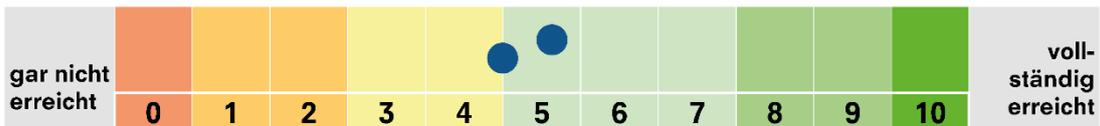
Letztlich überrascht es nicht, dass sich die Workshopteilnehmenden in Bezug auf die beiden Wirkungsziele **„Die Beschäftigung und Qualifizierung der Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil ist verbessert.“** und **„Die Versorgungssituation im Stadtteil ist gesichert.“** eher zurückhaltend äußerten. Hier gilt das, was schon in der ersten Evaluation im Jahr 2015 festgestellt wurde: Eine Wirkung des Programms in Form einer messbar besseren Beschäfti-

gungssituation in Schalke im Vergleich zu anderen Stadtteilen kann nicht nachgewiesen werden. Dies war aber auch gar nicht intendiert, da die Entwicklung gerade im Arbeitsmarkt wesentlich von anderen Faktoren wie der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, der Konjunktur, betriebswirtschaftlicher Entscheidung der Wirtschaftsunternehmen und der Arbeitsmarktpolitik des Bundes abhängig ist. Insgesamt wird die Umsetzung der Projekte positiv beurteilt, da sie einigen Menschen in Schalke sehr konkret geholfen haben.

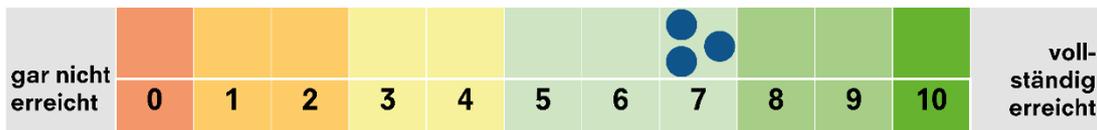
**C.1** Es sind neue Beschäftigungs- und Qualifizierungsplätze im Stadtteil geschaffen worden.



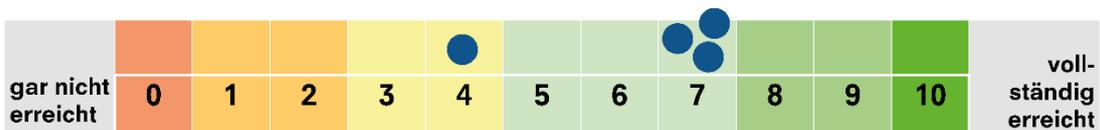
**C.2** Der Übergang von der Schule in den Beruf ist verbessert.



**C.3** Die fußläufige Erreichbarkeit der Grundversorgung ist gesichert.



**C.4a** Die Geschäftstreibenden an der Schalker Straße sind besser vernetzt.



**C.4b** Der Geschäftsstandort an der Schalker Straße ist gesichert.

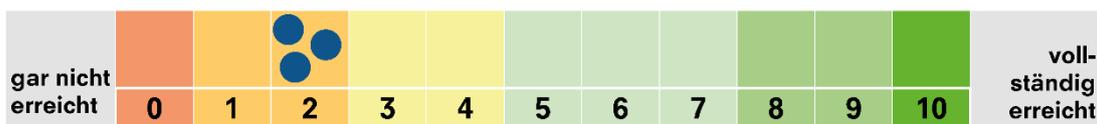


Abbildung 5: Übersicht der Bewertung zur Zielerreichung der Workshopteilnehmenden in Handlungsfeld C

## Weiterer Handlungsbedarf

Aus den oben dargestellten Bewertungen und Diskussionen lassen sich für das Handlungsfeld „Beschäftigung und Qualifizierung, Lokale Ökonomie“ folgende Handlungsbedarfe für die Zukunft formulieren:

- Lokale Unternehmen, die Wirtschaftsförderung und die Fachhochschule sollten stärker in die Planung und Umsetzung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen einbezogen werden.
- Das gesamtstädtische Einzelhandelskonzept wird aktuell überarbeitet. Die Schalker Straße ist im Entwurf, der im Sommer 2025 politisch beschlossen werden soll, weiterhin als Nahversorgungszentrum geführt. Neben dem nördlich angrenzenden Discoun-ter ist auch eine potenzielle weitere Ansiedlungsfläche für weiteren Einzelhandel Teil der Abgrenzung des Nahversorgungsstandorts

## 5.4 Handlungsfeld D „Soziale Integration und Infrastruktur“

### Problemhintergrund

Zu Beginn der Programmumsetzung wurden Schalke eine negative Entwicklung des nachbarschaftlichen Miteinanders, eine Abnahme der Identifikation der Bewohnerschaft mit ihrem Stadtteil und eine beginnende soziale Entmischung (Wegzug sozial stabilisierender Bevölkerungsgruppen bei gleichzeitigem Zuzug v.a. aus Südost-Europa) attestiert. In der ersten Förderphase (2008-2014) wurden bereits einige Maßnahmen umgesetzt, um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken. Die sich seitdem stark verändernden Rahmenbedingungen (weiterer Zuzug aus Südost-Europa, verstärkter Zuzug von Geflüchteten seit 2015, Corona-Pandemie, Zuzug in Folge des Ukraine-Kriegs seit 2022) stellen die Stadtverwaltung, die sozialen Träger und Einrichtungen sowie die Stadtteilgesellschaft als Ganzes aber weiterhin vor große Herausforderungen.

### Ziele

Für die Umsetzung des Stadterneuerungsprogrammes wurden folgende Ziele für das Handlungsfeld „Soziale Integration und Infrastruktur“ formuliert:

#### Wirkungsziele:

- Das soziale und kulturelle Zusammenleben der Bewohner\*innen im Stadtteil hat sich verbessert.
- Die Bildungschancen der Bewohner\*innen im Stadtteil haben sich verbessert.

#### Ergebnisziele:

- D1. Die sozialen Einrichtungen sind in den Stadtteil geöffnet.
- D2. Das Angebot insbesondere für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen im Stadtteil ist verbessert.
- D3. Angebote zum interkulturellen Austausch sind geschaffen.
- D4. Das vorhandene Bildungsangebot ist besser vernetzt.
- D5. Die Präventionskette im Stadtteil funktioniert.

## Umsetzungsstand der Projekte

Zur Erreichung der oben aufgeführten Ziele in diesem Handlungsfeld waren die folgenden Projekte vorgesehen:

Projekte in Handlungsfeld „Soziale Integration und Infrastruktur“	Projektstatus
Nachbarschaftsladen / Stadteilladen für Schalke	verstetigt
Bildungsverbund Schalke	verstetigt
Erhalt und Ausbau des Beratungsangebots für Neuzugewanderte im Stadtteil	abgeschlossen
Angebote für Kinder und Familien	nicht umgesetzt
Innovative Jugendprojekte – Schalke aktiv	abgeschlossen
Innovative Jugendprojekte – Ab in den Garten	abgeschlossen
Ausbau sozialraumorientierter Angebote in bestehenden Jugendeinrichtungen	nicht umgesetzt
Stärkung der Teilhabechancen für mehrfachbelastete Kinder	nicht umgesetzt
„GESund älter werden“ durch partizipative Gestaltung von Bewegungschancen	abgeschlossen
„Schalke bewegt sich...!“	nicht umgesetzt
Ertüchtigung kommunaler Infrastruktur	nicht umgesetzt

## Stand der Zielerreichung

Im Folgenden wird zunächst auf die Einschätzungen der Akteure zur Zielerreichung der Ergebnisziele im Rahmen des Evaluationsworkshops vom 26.10.2023 eingegangen, bevor anhand der Wirkungsziele eine kurze Zusammenfassung für das Handlungsfeld vorgenommen wird.

Das Ergebnisziel **„Die sozialen Einrichtungen sind in den Stadtteil geöffnet.“** wird von den Workshopteilnehmenden als weitgehend erreicht bewertet. Insbesondere die Kitas haben sich geöffnet, was daran liegt, dass vier der sieben städtischen Kitas im Programmgebiet mittlerweile Familienzentren sind. Für die Zielgruppe der älteren Menschen vor allem die AWO mit ihren interkulturellen Fachkräften viel getan. Auch die Kirchengemeinden sind wichtige Akteure, v.a. wenn es um (Begegnungs-)Angebote für Seniorinnen und Senioren geht, allerdings sind durch die Corona-Pandemie viele Angebote weggefallen. Neben der Öffnung der sozialen

Einrichtungen in den Stadtteil wird von den Teilnehmenden auch die Vernetzung der Einrichtungen untereinander als wichtig erachtet. Hier hat sich in den vergangenen Jahren viel verbessert, z.B. hat sich der Austausch zwischen Grundschulen, Kitas und Jugendeinrichtungen intensiviert. Ein wichtiges Austauschgremium der lokalen Akteure ist der Runde Tisch Schalke – auch schon vor Beginn des Stadtteilprogramms. Auch hier waren die Schulen und Kitas immer eingeladen und wurden mitgenommen, mit dem Bildungsverbund wurde die Beziehung nun weiter ausgebaut und professionalisiert. Für die Zukunft nach Auslaufen des Stadterneuerungsprogramms – und damit Wegfall des Stadtteilbüros in seiner bisherigen Form – wird es wichtig sein, die Vernetzung der sozialen Einrichtungen durch eine hauptamtliche Person zu begleiten, um Kontinuität und eine strukturierte Prozessorganisation zu gewährleisten. Hier sind sich alle Teilnehmenden einig, dass dies nicht ohne ein gewisses Maß an hauptamtlicher Tätigkeit funktioniert. Weitere Luft nach oben wird im Erreichen von Menschen mit Migrationshintergrund gesehen.

Die Erreichung des zweiten Ergebnisziels in diesem Handlungsfeld **„Das Angebot insbesondere für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen im Stadtteil ist verbessert.“** wird von den Teilnehmenden des Workshops ebenfalls als fortgeschritten eingeschätzt, wenn auch etwas geringer als das erste Ziel. Es sind eine Reihe neuer Angebote für verschiedene Zielgruppen geschaffen bzw. unterstützt worden, wie beispielsweise die Angebote für Jugendliche des Lalok libre und der Amigonianer (Haus Eintracht), Angebote für Frauen mit Migrationshintergrund in Kitas, die Familiencoaches (im ehem. BIWAQ-Ladenlokal) sowie der Techniktreff des Generationennetzes. Auch die räumliche Nähe zum Musiktheater im Revier hat sich als positiv erwiesen, so dass viele Projekte gemeinsam mit dem Stadtteilbüro umgesetzt werden konnten. Zusätzlicher Bedarf wird v.a. bei Angeboten für zugewanderte Familien mit Kindern gesehen. Neben den Beratungs- und Unterstützungsangeboten haben nach Ansicht der Workshopteilnehmenden auch bauliche Projekte zur Zielerreichung beigetragen, z.B. die neuen Spiel- und Bewegungsangebote am Kussweg und auf der Georgswiese sowie die Umgestaltung der Schulhöfe. Viele kleine Projekte, die wichtig für die Zielerreichung waren konnten durch den Quartiersfonds ermöglicht werden. Insgesamt gab es im Laufe der Programmumsetzung immer wieder neue Themen und Herausforderungen – im Zuge der Corona-Pandemie rückten z.B. Themen wie Gesundheitsförderung und Digitalisierung in den Fokus.

Für das Ergebnisziel **„Angebote zum interkulturellen Austausch sind geschaffen.“** wird eine mittlere Zielerreichung attestiert. Begründet wird diese Bewertung damit, dass es viele engagierte Akteure im Stadtteil gibt, die Angebote geschaffen haben und viele Bedarfe auffangen konnten (Türkisch-Deutscher-Hilfsverein, Lalok libre, interkulturelle Helferinnen und Helfer der AWO, Kitas und Schulen), diese Angebote aber nicht mit dem stetig steigenden Bedarf mithalten können. Zudem sind viele der Angebote immer nur temporär finanziert und somit nicht langfristig gesichert. Einen wichtigen Beitrag für die – wenn auch temporäre – Finanzierung von Angeboten hat hier ebenfalls der Quartiersfonds geleistet.

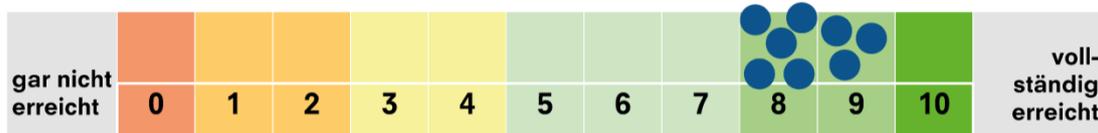
Das Ergebnisziel **„Das vorhandene Bildungsangebot ist besser vernetzt.“** wird als weitestgehend erreicht bewertet. Entscheidende Maßnahme für die Zielerreichung ist die durch das Stadtteilbüro angestoßene Gründung des Bildungsverbundes Schalke. Über 50 Einrichtungen

haben sich 2010 eine gemeinsame Zielrichtung gegeben, ein Kooperationsvertrag wurde trägerübergreifend abgestimmt. Der Bildungsverbund ist eine Trägergemeinschaft aller seiner Mitglieder und wird durch ein Sprecherteam gesteuert. Eine Begleitung erfolgt durch Fachreferate der Stadt Gelsenkirchen (Vorstandsbereich 4). Der Bildungsverbund ist ein großer Erfolg, weil die Einrichtungen den Mehrwert einer Kooperation erkannt haben. Für die Zukunft braucht es ggf. eine Person, die zur weiteren Betreuung des Bildungsverbundes (bisher durch das Stadtteilbüro) bereitsteht, um diese Erfolge zu sichern und die Kooperation weiterzuführen.

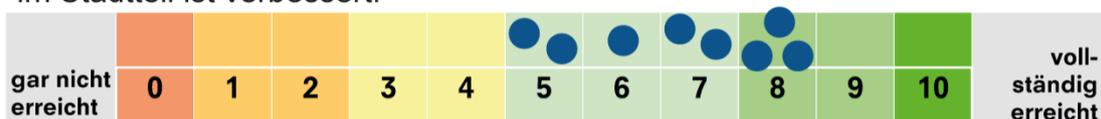
Das Ergebnisziel „**Die Präventionskette im Stadtteil funktioniert.**“ wird von den Teilnehmenden von allen Ergebniszielen mit einer Zielerreichung von unter 50 % am kritischsten bewertet. Der Grund für diese Bewertung liegt vor allem darin, dass die Rahmenbedingungen der letzten Jahre (hohe Zuwanderung, hohe Fluktuation) die Umsetzung von Präventionsketten erschweren. Schalke war von jeher ein Stadtteil, der mit Zuwanderung konfrontiert war, aber das Ausmaß der letzten Jahre überfordert den Stadtteil und die vorhandenen Angebote. Über die Kitas werden einige junge Mütter erreicht, dies sind aber eher die Ausnahmen und es gibt Kinder im Stadtteil, die keinen Kitaplatz haben. In Schalke wurden nach dem Dortmunder Vorbild im Rahmen des Zuzugs von Geflüchteten 2015/2016 sog. Kinderstuben geschaffen, um Mütter und Kinder aufzufangen. Es zeigt sich jedoch, dass mit diesem Modell EU-Neuzugewanderte kaum erreicht werden. Insgesamt wird von einer Verzweiflung der Einrichtungen und Akteure berichtet.

Mit Blick auf die **übergeordneten Wirkungsziele** lässt sich für das Handlungsfeld zusammenfassend festhalten, dass es in Bezug auf das Zusammenleben im Stadtteil viele Angebote gibt, die auf eine Verbesserung abzielen. Diese Angebote müssen stetig auf sich verändernde Rahmenbedingungen reagieren und sind meistens nur temporären Charakters, sodass eine umfassende (und nachhaltige) Verbesserung des sozialen und kulturellen Zusammenlebens nicht wahrnehmbar ist. Bezogen auf eine Verbesserung der Bildungschancen ist in den vergangenen Jahren viel auf den Weg gebracht worden (insb. Gründung des Bildungsverbundes Schalke). Dieser Weg muss aber in den kommenden Jahren konsequent weitergegangen werden, um die Erfolge langfristig zu sichern.

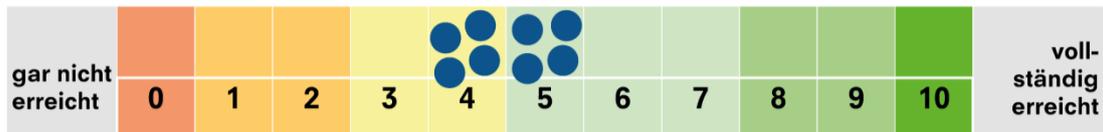
**D.1 Die sozialen Einrichtungen sind in den Stadtteil geöffnet.**



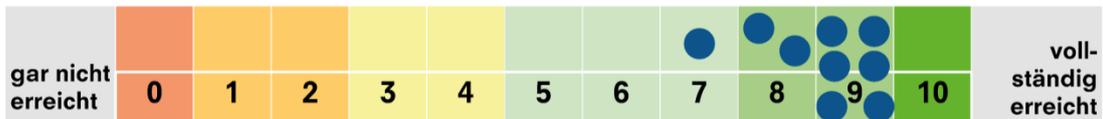
**D.2 Das Angebot insbesondere für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen im Stadtteil ist verbessert.**



### D.3 Angebote zum interkulturellen Austausch sind geschaffen. .



### D.4 Das vorhandene Bildungsangebot ist besser vernetzt.



### D.5 Die Präventionskette im Stadtteil funktioniert.

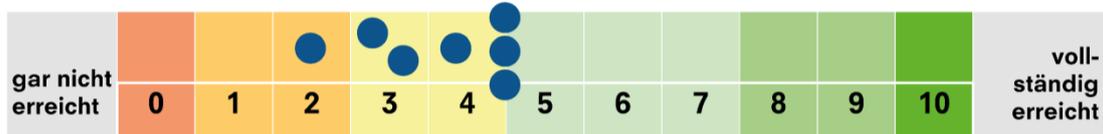


Abbildung 6: Übersicht der Bewertung zur Zielerreichung der Workshopteilnehmenden in Handlungsfeld D

## Weiterer Handlungsbedarf

Aus den oben dargestellten Bewertungen und Diskussionen lassen sich für das Handlungsfeld „Soziale Integration und Infrastruktur“ folgende Handlungsbedarfe für die Zukunft formulieren:

- Nachhaltige Sicherung von Angeboten über temporäre Förderungen hinaus
- Stetige Anpassung der Angebote an sich verändernde Rahmenbedingungen
- Bereitstellung von (personellen) Ressourcen zur weiteren Betreuung des Bildungsverbundes und zur Koordination der Vernetzung der Einrichtungen
- Der Bildungsverbund muss als wichtigstes institutionelles Netzwerk in Schalke verstetigt werden und sollte u.a. am Übergang „Schule-Beruf“ weiterarbeiten (bislang vor allem Übergang „KITA-Schule“).
- Bereitstellung eines Budgets für bürgerschaftliche Projekte nach Auslaufen des Quartiersfonds

## 5.5 Querschnittsziele, Querschnittsaufgaben und Steuerungsstrukturen

### Problemhintergrund

Mit der Umsetzung eines Stadterneuerungsprogramms ist – neben den finanziellen Aufwand – auch ein hoher personeller Ressourcenaufwand verbunden, der in aller Regel nicht von der kommunalen Verwaltung allein gestemmt werden kann. Es braucht Personen vor Ort, die die Verwaltung bei der Umsetzung der Maßnahmen unterstützen und als verlässliche Ansprechpartnerinnen und -partner für die Stadtteilbevölkerung zur Verfügung stehen. Darüber hinaus ist die Stadtteilbevölkerung am Prozess zu beteiligen – und das deutlich über die baurechtlich formalen Anforderungen hinaus. Hierzu sind Beteiligungsstrukturen aufzubauen und zu etablieren und sowohl Fortschritte als auch Herausforderungen in der Programmumsetzung transparent zu kommunizieren.

### Ziele

Für die Umsetzung des Stadterneuerungsprogrammes wurden folgende Querschnittsziele formuliert:

- Q1. Das Image des Stadtteils ist verbessert.
- Q2. Die ökologische Qualität des Stadtteils ist verbessert.
- Q3. Die Bewohner\*innen beteiligen sich an der Aufwertung des Stadtteils.
- Q4. Die Angebote zur Gesundheitsförderung im Stadtteil wurden ausgebaut.

### Umsetzungsstand der Querschnittsaufgaben und Steuerungsstrukturen

Zur Erreichung der oben aufgeführten Ziele in diesem Handlungsfeld waren die folgenden Projekte vorgesehen:

Querschnittsaufgaben & Steuerungsstrukturen	Projektstatus
Stadtteilmanagement	verstetigt
Vergabe externer Gutachten	nicht umgesetzt
Quartiersfonds	abgeschlossen
Evaluation	abgeschlossen

Eine Übersicht der für die Umsetzung der Projekte eingesetzten Mittel aus der Städtebauförderung befindet sich im Anhang (Anhang 1).

## Stand der Zielerreichung

Da die Querschnittsziele in allen vier Evaluationsworkshops mit den lokalen Akteuren diskutiert wurden, fußt die im Folgenden dargelegte Bewertung der Zielerreichung auf einer breiten Basis. Die grundsätzlichen Bewertungstendenzen der vier Ziele waren dabei in allen Workshops ähnlich.

Die Erreichung des Ziels **„Das Image des Stadtteils ist verbessert.“** wird von den Teilnehmenden workshopübergreifend im mittleren Bereich gesehen. Es werden durchaus positive Veränderungen wahrgenommen, allerdings eher kleinräumig und nicht auf den gesamten Stadtteil bezogen. Insgesamt sei das Image – insbesondere von außen – schlechter als die tatsächliche Situation im Stadtteil und es wird häufig auf den lokalen Fußball(verein) reduziert. Es gibt weiterhin Probleme in Schalke, die von der Presse immer wieder aufgegriffen werden, wie z.B. hohe Arbeitslosigkeit, Armut, Schrottimmobilien, Konflikte im Zusammenleben der verschiedenen Kulturen, und so das negative Bild des Stadtteils verfestigen. Grundsätzlich ist ein verfestigtes negatives Image mit der damit einhergehenden Abwärtsspirale schwer umzukehren und kann nur durch eine offensive Kommunikation von positiven Veränderungen/Beispielen gelingen. Hierzu bedarf es aber eines langen Atems.

Das Ziel **„Die ökologische Qualität des Stadtteils ist verbessert.“** wird als maximal zur Hälfte erreicht bewertet. Ähnlich wie beim vorherigen Ziel werden auch hier positive Veränderungen wahrgenommen (z.B. die Schaffung des Quartiersgartens Münchner Straße, die Quartiersgärten auf den ehem. Bahngelände am Bahnhof Schalke-Nord und die im Stadtteil verteilten Hochbeete), aber es bestehen weiterhin eine hohe Versiegelung und Bebauungsdichte (Hitzeinseleffekt) sowie entlang der Hauptverkehrsstraßen eine hohe Verkehrsbelastung (Lärm und Feinstaub). Grundsätzlich wurden bei allen umgesetzten Bauprojekten ökologische Belange berücksichtigt, jedoch findet hier aktuell eine stetige Weiterentwicklung statt, sodass vieles auch schnell nicht mehr state-of-the-art ist. Auch gibt es immer wieder Zielkonflikte zwischen der Nutzung von Flächen und den ökologischen Belangen. Insbesondere in der Umgestaltung der Hauptverkehrsstraßen wird ein großes Potenzial für eine ökologische Aufwertung gesehen, u.a. indem der Radverkehr attraktiver gestaltet und somit eine echte Alternative zum privaten PKW wird.

Für das Ziel **„Die Bewohnerinnen und Bewohner beteiligen sich an der Aufwertung des Stadtteils.“** wird von den Workshopteilnehmenden eine mittlere Zielerreichung attestiert. Insbesondere durch das Stadtteilbüro wurde in den letzten Jahren eine Vielzahl an verschiedenen Beteiligungsangeboten geschaffen. Hierzu gehört auch der Quartiersfonds, über den viele kleine, bewohnergetragene Projekte umgesetzt werden konnten. Besonders hervorgehoben wird der Gebietsbeirat als prozessbegleitendes Beteiligungsgremium für Bewohnerschaft und Lokalpolitik. Der Beirat entschied über Anträge zum Quartiersfonds, war aber auch darüber hinaus wichtig und wurde auch zu konkreten Bauprojekten beteiligt. Auch in Vereinen wie „Schalke blüht auf e.V.“ arbeiten Bewohnerinnen und Bewohner an der Aufwertung des Stadtteils mit. Es ist jedoch schwer aktiv Mitarbeitende zu finden und diese auch langfristig zu halten. Anlassbezogen erreicht man durchaus viele Menschen, eine nachhaltige Beteiligung der breiten Stadtteilbevölkerung gibt es aber nicht. Dies hat mit der hohen Fluktuation und der

geringen Eigentumsquote in Schalke zu tun. Insbesondere die migrantische Community ist schwer zu erreichen.

Das Ziel „**Die Angebote zur Gesundheitsförderung im Stadtteil wurden ausgebaut.**“ wird ebenfalls als etwa zu Hälfte erreicht bewertet. Zunächst ist festzuhalten, dass Gesundheitsförderung ein sehr vielschichtiges und komplexes Thema ist und nur in Teilen durch ein Stadterneuerungsprogramm beeinflusst werden kann. Daher fällt die Bewertung schwer. Durch das Stadtteilerneuerungsprogramm wurden an verschiedenen Orten in Schalke Bewegungsangebote geschaffen, z.B. am Möntingplatz, an der Georgswiese oder am Kussweg. Darüber hinaus gab es Quartiersfondsprojekte zum Thema gesundes Kochen oder gesunder Ernährung. Die Bewegung von Kindern und Jugendlichen stand mal im Fokus (in Kooperation mit Gelsen-Sport und dem Bildungsverbund), ist aber ein Thema, das immer wieder bespielt werden muss. Aktuell gibt es Planungen für einen sog. Gesundheitskiosk in Schalke.

### Weiterer Handlungsbedarf

Aus den oben dargestellten Bewertungen und Diskussionen lassen sich für die Querschnittsziele und -aufgaben folgende Handlungsbedarfe für die Zukunft formulieren:

- Es braucht auch weiterhin eine feste Anlaufstelle sowie eine/n Ansprechpartner/in für die Akteure und die Bewohnerschaft in Schalke. Hier liegt mit dem Quartiersladen ein konkretes Konzept vor (s. Kap. 6.1), das bereits umgesetzt wird.
- Erfolge der Stadtteilarbeit müssen weiterhin offensiv kommuniziert werden, um der negativen Wahrnehmung des Stadtteils entgegenzuwirken und positive Zeichen zu setzen.
- Eine Fortführung von Beteiligungsangeboten an der Stadtteilentwicklung für die interessierte Bewohnerschaft ist zu empfehlen.
- Die Planung eines Gesundheitskiosks in Schalke sollte fortgeführt und konkretisiert werden.

## 5.6 Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse

Die in den vorangegangenen Kapiteln aufgeführten Bewertungen zum Stand der Zielerreichung in den verschiedenen Handlungsfeldern sowie der Querschnittsziele lassen sich wie auf der folgenden Seite dargestellt übersichtlich zusammenfassen.

Grün hinterlegte Ziele sind nach Ansicht der an den Evaluationsworkshops beteiligten Akteure bereits weit fortgeschritten bzw. nahezu vollständig erreicht. Keines dieser Ziele hat dabei jedoch an Aktualität verloren und kann als abgeschlossen betrachtet werden. Vielmehr geht es bei diesen Zielen zukünftig darum, das Niveau zu erhalten, um in der Zielerreichung nicht wieder zurückzufallen.

Gelb dargestellt sind Ziele, bei denen im Vergleich zum Beginn des Programms 2008 eine positive Veränderung wahrgenommen wird, grundsätzlich aber weiterhin Handlungsbedarf besteht.

Rot hinterlegte Ziele wurden in den Workshops als bisher gar nicht bzw. kaum erreicht bewertet und noch ein hoher Handlungsbedarf gesehen. Dies sind überwiegend Ziele, bei denen das Instrument der Städtebauförderung aufgrund der Förderbedingungen und -systematik an Grenzen stößt.

## Evaluation des Stadtteilprogramms Gelsenkirchen-Schalke

(Stand Oktober 2023: rot = weiterhin hoher Handlungsbedarf, gelb = weiterhin Handlungsbedarf, grün = aktuell wenig bis kein Handlungsbedarf)

**Handlungsfelder**

A. Wohnen,  
Wohnumfeld,  
Rückbau

B. Öffentlicher  
Raum

C. Beschäftigung  
und  
Qualifizierung,  
Lokale Ökonomie

D. Soziale  
Integration und  
Infrastruktur

**Wirkungsziele**

1. Die Qualität des Wohnungsbestands und des Wohnumfeldes ist verbessert.	1. Die Qualität des öffentlichen Raumes ist verbessert.	1. Die Beschäftigung und Qualifizierung der Bewohner*innen im Stadtteil ist verbessert.	1. Das soziale und kulturelle Zusammenleben der Bewohner*innen im Stadtteil hat sich verbessert.
		2. Die Versorgungssituation im Stadtteil ist gesichert.	2. Die Bildungschancen der Bewohner*innen im Stadtteil haben sich verbessert.

**Ergebnisziele**

A1a. Die Gestaltungsqualität der Fassaden hat sich erhöht.	B1. Die Schulhöfe im Stadtteil sind attraktiver gestaltet und können von allen Kindern und Jugendlichen im Stadtteil genutzt werden.	C1. Es sind neue Beschäftigungs- und Qualifizierungsplätze im Stadtteil geschaffen worden.	D1. Die sozialen Einrichtungen sind in den Stadtteil geöffnet.
A1b. Die Aufwertung der Blockinnenbereiche hat zugenommen.	B2. Das Spiel- und Bewegungsangebot im Stadtteil ist aufgewertet und erweitert.	C2. Der Übergang von der Schule in den Beruf ist verbessert.	D2. Das Angebot insbesondere für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen im Stadtteil ist verbessert.
A2a. Die Wohnungseigentümer*innen sind über Modernisierungserfordernisse informiert.	B3. Die Aufenthaltsqualität auf Grün- und Freiflächen im Stadtteil ist erhöht.	C3. Die fußläufige Erreichbarkeit der Grundversorgung ist gesichert.	D3. Angebote zum interkulturellen Austausch sind geschaffen.
A2b. Die Wohnungseigentümer*innen investieren in ihre Bestände.	B4. Die Wegeverbindungen und Straßenräume im Stadtteil sind für Fußgänger*innen und Fahrradfahrer*innen attraktiver gestaltet.	C4a. Die Geschäftstreibenden an der Schalker Straße sind besser vernetzt.	D4. Das vorhandene Bildungsangebot ist besser vernetzt.
A3. Die Anzahl nicht mehr marktgängiger Wohnungen ist reduziert.		C4b. Der Geschäftsstandort an der Schalker Straße ist gesichert.	D5. Die Präventionskette im Stadtteil funktioniert.
A4. Die energetische Qualität des Gebäudebestandes ist verbessert.			

## 6. Ansätze zur Verstetigung der Stadterneuerung in Schalke

Aufgrund des beschlossenen Endes des Stadterneuerungsprogrammes in Schalke zum 30.06.2024 war das Thema Verstetigung ein fester Bestandteil der Evaluation. Im Zuge der Evaluation wurden Netzwerke und Akteure im und für den Stadtteil identifiziert, die für eine Verstetigung der Stadtteilarbeit als wichtig erachtet werden (s. Kap. 6.1). Mit dem vom VB 5 – Servicestelle zur Koordination der Förderlandschaft erarbeiteten Konzept des Quartiersladens lag bereits zu Beginn der Evaluation eine konkrete Idee zur Verstetigung einer Anlaufstelle im Stadtteil als Ersatz für das etablierte Stadtteilbüro vor (s. Kap. 6.2).

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass es auch nach Beendigung des (vor allem baulich-investiven) Stadterneuerungsprogrammes weiterhin Handlungsbedarfe im Stadtteil gibt. Diese beziehen sich insbesondere auf die Themen Zusammenleben, Image und Beteiligung der Bewohnerschaft – alles Themen, die nun für die Verstetigung in den Fokus rücken und mit dem Konzept des Quartiersladens angegangen werden.

### 6.1 Netzwerke und Akteure

In einem Gespräch mit Vertreterinnen der Stadtverwaltung Gelsenkirchen (Referat Stadtplanung sowie Koordinierungsstelle Strategische Sozialplanung und Quartiersmanagement) und dem Stadtteilbüro am 27.01.2023 wurden gemeinsam Netzwerke und Akteure identifiziert, die als wichtig für die Verstetigung angesehen und im Folgenden aufgelistet werden.

#### *Gesamtstädtische Netzwerke mit Aktivitäten in Schalke*

- Generationennetz Gelsenkirchen e.V. (gesamtstädtisches Netzwerk in Vereinsstruktur mit Aktivitäten u.a. in Schalke [v.a. Steuerungsgruppe Seniorinnen und Senioren Schalke, Nachbarschaftsstifterinnen und Nachbarschaftsstifter Schalke, ehemals Quartierskonferenzen für Seniorinnen und Senioren], wird auch das Stadtteilprogramm weiterarbeiten, aber die Aktivitäten in Schalke müssen gesichert und ggf. weiterentwickelt werden)
- AG Übergang Kita/Grundschule (gesamtstädtisches Netzwerk mit Aktivitäten u.a. in Schalke, wird auch ohne das Stadtteilprogramm weiterarbeiten, aber die Aktivitäten in Schalke müssen gesichert und ggf. weiterentwickelt werden)
- Präventionsrat Schalke (Teil des gesamtstädtischen Präventionsrates mit dem Fokus Sauberkeit/Ordnung/Sicherheit, wird auch ohne das Stadtteilprogramm weiterarbeiten, Unterstützungsbedarf aktuell nicht bekannt)

### Stadtteilbezogene Netzwerke

- Runder Tisch Schalke (ältestes Gremium in Schalke, bestehend aus Bürgerschaft und Lokalpolitik, gegründet schon vor dem Stadtteilprogramm, wird auch ohne das Stadtteilprogramm weiterarbeiten, sollte stärker mit anderen Stadtteilakteuren vernetzt werden)
- Gebietsbeirat Schalke (zentrales Gremium des Stadtteilprogramms, eingerichtet vor allem als Jury für den Quartiersfonds, besteht in dieser Form nicht fort, engagierte Mitglieder sollen aber in einen neuen Quartiersbeirat und/oder in andere Netzwerke eingebunden werden)
- Bildungsverbund Schalke (stabiles Netzwerk aus städtischen und freien Bildungseinrichtungen, gesichert durch Kooperationsvertrag, wird auch ohne das Stadtteilprogramm weiterarbeiten, braucht vermutlich Unterstützung bei der Übernahme bestimmter inhaltlicher bzw. organisatorischer Aufgaben durch das Stadtteilbüro)
- Schalke blüht auf e.V. (Zusammenschluss engagierter Bürgerinnen und Bürger, Gründung wurde maßgeblich durch das Stadtteilbüro vorangetrieben, wird auch ohne das Stadtteilprogramm weiterarbeiten, braucht vermutlich Unterstützung bei der Übernahme bestimmter inhaltlicher bzw. organisatorischer Aufgaben durch das Stadtteilbüro)
- „Grünes Netzwerk Schalke“ (Arbeitstitel, Netzwerk existiert noch nicht, sollte aber eingerichtet werden, um die verschiedenen Aktivitäten des Stadtteilprogramms zum Thema „Grün & Gärtnern“ besser zu vernetzen, darunter v.a. Pflege des Quartiersgartens, Patenschaften für die sechs Hochbeete im Stadtteil, Aktivitäten im Kulturgarten/internationalen Mädchengarten an der Schlosserstraße)

### Stadtteilakteure

- Haus Eintracht (zentrale Anlaufstelle für zugewanderte Kinder und Jugendliche in Schalke, Fortbestand der Einrichtung ist ggf. gefährdet, Details und Unterstützungsbedarfe sollten geklärt werden)
- Lalok Libre (zentrale Anlaufstelle für zugewanderte Kinder und Jugendliche aus Osteuropa in Schalke, Partner beim Thema „Grün & Gärtnern“, Fortbestand der Einrichtung ist ggf. gefährdet, Details und Unterstützungsbedarfe sollten geklärt werden)

## 6.2 Quartiersladen Schalke

Mit dem Konzept eines Quartiersladens für Schalke lag bereits zu Beginn der Evaluation eine konkrete Idee vor, wie auch nach dem Ende des Stadterneuerungsprogrammes eine Anlaufstelle im Stadtteil erhalten werden kann. Das gesamte Konzept zur Umsetzung des Quartiersladens findet sich im Anhang dieses Berichts (Anhang 3).

Der Quartiersladen wurden Anfang 2024 eingerichtet und besteht aus den Räumlichkeiten des ehemaligen Stadtteilbüros (Luitpoldstraße 50) sowie einem Ladenlokal (Liboriusstraße 63).

Betrieben wird die Anlaufstelle von der AWO Gelsenkirchen/Bottrop im Auftrag der Stadt Gelsenkirchen, die die Räumlichkeiten anmietet. Die Übergabe von Stadtteilbüro zu Quartiersladen ist gut verlaufen, vor allem weil das neue Team des Quartiersladens im ersten halben Jahr gemeinsam mit dem Stadtteilmanagement vor Ort war. In der Stadtteilöffentlichkeit musste der Unterschied von Stadtteilbüro und Quartiersladen häufig erläutert werden.

Der Fokus der Arbeit lag bisher in der Einrichtung und Bekanntmachung der Räumlichkeiten sowie in der Aktivierung von Nutzerinnen und Nutzern. Aktuell werden die Räumlichkeiten gut nachgefragt und durch eine bunte Mischung von Nutzergruppen bespielt: u.a. Beratungsangebote (z. B. sozialpsychiatrischer Dienst der Stadt Gelsenkirchen), Selbsthilfegruppen, Kochgruppen und Kunstprojekte. Für das kommende Jahr ist ein Treffen aller Nutzerinnen und Nutzer geplant, um ein Feedback zu den Räumlichkeiten zu bekommen und ggf. weitere Ausstattungsbedarfe zu erfassen. Die Nutzung der Räumlichkeiten ist kostenlos und wird von Team des Quartiersladens koordiniert.

Grundsätzlich ist es Ziel der Stadt Gelsenkirchen, Quartiersläden auch für Angebote zur Umsetzung weiterer gesamtstädtischer Konzepte zu nutzen (z. B. aus den Bereichen Kultur oder Gesundheit).

Für das kommende Jahr ist eine Sozialraumkonferenz geplant, um den Quartiersladen und seine Angebote einer breiteren Stadtteilöffentlichkeit bekannt zu machen. Darüber hinaus soll zur Begleitung der Arbeit des Quartiersladens ein Quartiersbeirat ins Leben gerufen werden – bestehend aus engagierten Schalker Akteurinnen und Akteuren nach dem Vorbild des ehemaligen Gebietsbeirates (siehe Kap. 6.1).

## 7. Anhang

### Anhang 1: Soziale Stadt Schalke: Maßnahmen unter Einsatz von Mitteln aus der Städtebauförderung (Summen gerundet)

Maßnahme	Bewilligte Kosten	Tatsächliche Kosten	davon Förderung
Haus- und Hofflächenprogramm	450.000,00 €	504.000,00 €	390.000,00 €
Modernisierungsberatung	200.000,00 €	205.000,00 €	175.200,00 €
Aufwertung des Straßenraums	1.481.000,00 €	1.524.500,00 €	1.097.600,00 €
Aufwertung bzw. weitere Schaffung von Spielflächen: Spielplatz Vittinghofsiedlung	47.000,00 €	47.000,00 €	37.600,00 €
Aufwertung bzw. weitere Schaffung von Spielflächen: Georgswiese	388.000,00 €	388.000,00 €	310.400,00 €
Schaffung von Quartiersplätzen: Möntingplatz	860.500,00 €	795.500,00 €	636.400,00 €
Schaffung von Quartiersplätzen: Quartierspark Grenzstraße	81.000,00 €	146.000,00 €* 146.000,00 €*	146.000,00 €* 146.000,00 €*
Schulhofsanierungen: Schalker Gymnasium	719.000,00 €	724.500,00 €	579.600,00 €
Schulhofsanierungen: Hauptschule Grillostraße	293.000,00 €	373.000,00 €	236.000,00 €
Stadtteilmanagement (inkl. Öffentlichkeits- / Imagearbeit und Evaluation)	1.874.500,00 €	1.760.500,00 €	1.543.400,00 €
Quartiersfonds	279.000,00 €	214.000,00 €	176.900,00 €
<b>Gesamtsumme</b>	<b>6.733.000,00 €</b>	<b>6.682.000,00 €</b>	<b>5.329.100,00 €</b>

\*Endabrechnung ausstehend

Die Tabelle umfasst nur die Maßnahmen, die bewilligt und umgesetzt worden sind. Maßnahmen wie die Durchführung einer Vorbereitenden Untersuchung zur Anwendung des Besonderen Sanierungsrechts oder die Umgestaltung der Außenanlagen am Berufskolleg Königstraße finden keine Berücksichtigung, da sie aus unterschiedlichen Gründen nicht umgesetzt werden konnten und die bewilligten Mittel zurückgegeben wurden.

Alle weiteren Mittelverschiebungen zwischen bewilligten und tatsächlichen Kosten ergeben sich aus Verschiebungen von Mehr- und Minderkosten zwischen den Teilmaßnahmen der jeweiligen Zuwendungsbescheide.

Betrachtet man das Verhältnis von tatsächlichen Kosten und Förderung, so konnte maßnahmen- und bescheidübergreifend eine Förderquote von 79,75 % erreicht werden.

## Anhang 2: Liste der Teilnehmenden an den Evaluationsworkshops

<b>Evaluationsworkshop zum Handlungsfeld A „Wohnen, Wohnumfeld, Rückbau“</b>	
<b>Name</b>	<b>Institution</b>
Hönekopp, Irja	Stadt Gelsenkirchen, Stabsstelle ZPW/SE
Horstmann, Markus	Stadt Gelsenkirchen, Referat 61/4 Wohnungswesen/Stadtregionale Kooperation
Jeuschnik, Katrin	Stadt Gelsenkirchen, Stabsstelle ZPW/SE (Programmgebietsleitung Schalke)
Lehmann, Kai Oliver	Die GWG – Genossenschaftliches Wohnen in Gelsenkirchen und Wattenscheid eG
Moises, Andrea	Stadtteilbüro Schalke, Modernisierungsberaterin
Szymkowiak, Marco	Stadtteilbüro Schalke
Trapp, Ute	VEWO Wohnungsverwaltung GmbH
Ullrich, Claus	Gebietsbeirat Schalke

<b>Evaluationsworkshop zum Handlungsfeld B „Öffentlicher Raum“</b>	
<b>Name</b>	<b>Institution</b>
Guder, Iris	Stadt Gelsenkirchen, Referat 51 Kinder, Jugend und Familien
Högner, Barbara	GelsenDienste
Jeuschnik, Katrin	Stadt Gelsenkirchen, Stabsstelle ZPW/SE (Programmgebietsleitung Schalke)
Mrowitzki, Nora	Stadt Gelsenkirchen, Referat 60 Umwelt
Sichelschmidt, Gisela	Stadtteilbüro Schalke
Stappert, Michael	Stadt Gelsenkirchen, Referat 69/3 Straßenbau, Ingenieurbau und Stadtbahn
Stenzel, Manfred	Schalke blüht auf e.V.
Szymkowiak, Marco	Stadtteilbüro Schalke

<b>Evaluationsworkshop zum Handlungsfeld C „Beschäftigung und Qualifizierung“</b>	
<b>Name</b>	<b>Institution</b>
Breuer, Niklas	Stadt Gelsenkirchen, Referat 15 Wirtschaftsförderung
Groß, Dirk	Jobcenter Gelsenkirchen
Grotensohn, Jörg	GAFÖG GmbH
Jeuschnik, Katrin	Stadt Gelsenkirchen, Stabsstelle ZPW/SE (Programmgebietsleitung Schalke)
Planko, Svenja	Stadt Gelsenkirchen, V 5 / SKF Servicestelle zur Koordination der Förderlandschaft
Van Kemenade, Doris	Stadtteilbüro Schalke

<b>Evaluationsworkshop zum Handlungsfeld D „Soziale Integration und Infrastruktur“</b>	
<b>Name</b>	<b>Institution</b>
Bansemir, Alexandra	GeKita
Don, Lise	Stadt Gelsenkirchen, Referat 53 Gesundheit
Heite, Lisa	Generationennetz
Gerwin, Uwe	Stadt Gelsenkirchen, Referat 47 Zuwanderung und Integration / Kommunales Integrationszentrum
Meyer, Klaus	Stadt Gelsenkirchen, Referat 41 Kultur
Ossowski, Silke	Gebietsbeirat Schalke, Runder Tisch Schalke, SPD-Fraktion
Sichelschmidt, Gisela	Stadtteilbüro Schalke
Van Kemenade, Doris	Stadtteilbüro Schalke
Von Au, Sandra	Amigonianer

### **Anhang 3: Umsetzungskonzept Quartiersladen Schalke**

s. folgende Seiten

# Umsetzungskonzept Quartiersladen Schalke

Verstetigung und Weiterentwicklung des Quartiersmanagements in  
Gelsenkirchen Schalke

## Impressum

Stadt Gelsenkirchen

Die Oberbürgermeisterin

Vorstandsbereich Arbeit und Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz

Servicestelle zur Koordination der Förderlandschaft

Vattmannstraße 2-8

45879 Gelsenkirchen

Telefon: +49 (209) 169-4094

Stand 10/2022

# Inhalt

1	Zur Verwendung des Begriffs „Quartier“ .....	2
2	Einleitung .....	3
3	Ausrichtung des Quartiersmanagements.....	5
3.1	Rahmenbedingungen .....	5
3.2	Zielgruppen .....	5
3.3	Ziele .....	5
3.4	Aufgaben.....	6
3.5	„Anlaufstelle Quartiersladen“ .....	7
3.6	Partizipative Gestaltung des Quartiersladens .....	7
4	Organisation.....	7
4.1	Verortung und Steuerung .....	7
4.2	Verortung gegenüber bestehenden Strukturen.....	9
4.3	Personalanforderungen.....	9
5	Quellenangaben .....	10

## 1 Zur Verwendung des Begriffs „Quartier“

Neben dem Begriff Quartiersmanagement werden parallel und teilweise analog Bezeichnungen wie beispielsweise Kümmerer, Stadtteilmanagement, Quartiersentwicklung, Quartierskoordination oder Sozialmanagement genutzt. Ein eindeutiges Rollenverständnis sowie eine klare Abgrenzung der jeweiligen Aufgabenfelder bestehen (bisher) nicht<sup>1</sup>.

Im vorliegenden Konzept werden die Begriffe Quartiersmanagement, Quartier und Quartiersladen genutzt, obwohl Bezug zu dem kompletten Stadtteil Schalke genommen wird. Die Begriffe werden genutzt in Anlehnung an das Verständnis von Quartiersmanagement und Quartiersentwicklung von Miriam Bahr und Ursula Kremer-Preiß vom Kuratorium Deutsche Altershilfe gGmbH.

Der Begriff Quartier weist nicht auf die Größe des Gebiets, sondern auf den Sozialraumbezug hin. Ziel der Quartiersentwicklung ist die bedarfsgerechte Gestaltung und Weiterentwicklung sozialer Nahräume mit denen die Bewohnerinnen und Bewohner sich identifizieren. Je nach Kontext kann ein Quartier z.B. ein Stadtteil, ein Dorf oder eine Siedlung sein.<sup>2</sup>

Der Begriff Quartier wird im Folgenden als offener Sozialraum in Anlehnung an die jeweiligen REGE<sup>3</sup>-Bezirke verstanden, ohne die festgelegten Verwaltungsgrenzen zu berücksichtigen.

---

<sup>1</sup> Bertelsmann Stiftung 2018. S. 5f.

<sup>2</sup> Bertelsmann Stiftung 2018. S. 7.

<sup>3</sup> REGE steht für RegionalEntwicklung GElsenkirchen. Die REGE-Bezirke unterteilen die 18 Stadtteile in insgesamt 40 REGE-Bezirke und werden mit Hilfe von Himmelsrichtungen beschrieben.

Denn Bewohnerinnen und Bewohner orientieren sich nicht an Verwaltungsgrenzen, sondern nehmen auch Angebote und Strukturen wahr, die außerhalb dieser Grenzen liegen.

Bei der bedarfsgerechten Weiterentwicklung von Quartieren werden viele Akteurinnen und Akteure wie z.B. Bürgerinnen und Bürger, bürgerschaftliche Initiativen, Vereine, private Dienstleister, Einzelhandel, Kirchengemeinden, Wohlfahrtsträger, Wohnungswirtschaft, die Kommune usw. miteinbezogen.<sup>4</sup> „Die Kooperation und Vernetzung der örtlichen [Akteurinnen und] Akteure, die Partizipation der [Quartiersbewohnerinnen und] Quartiersbewohner und damit das Entstehen ‚lokaler Verantwortungsgemeinschaften‘, die gemeinsam den sozialen Nahraum in einem Quartier gestalten, sind daher weitere Grundprinzipien der Quartiersarbeit.“<sup>5</sup>

Je nach Kontext wird auch die Rolle des Quartiersmanagements unterschiedlich definiert. Im Rahmen des Stadterneuerungsprogramms „Soziale Stadt“ der Städtebauförderung werden dem Quartiersmanagement feste Anforderungen und Aufgaben zugeschrieben, die in dem Handbuch „Quartiersmanagement Soziale Stadt - Eine Arbeitshilfe für die Umsetzung vor Ort“ beschrieben werden<sup>6</sup>.

Wie im Folgenden erläutert wird, gibt es Überschneidungen mit dem Quartiersmanagement im Rahmen der Stadterneuerung. Das vorliegende Konzept des Quartiersmanagements in Schalke sieht jedoch einen niederschwelligeren Ansatz und einen Quartiersladen in erster Linie als Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger vor, der im Rahmen der Stadterneuerung nicht vorgesehen ist.

## 2 Einleitung

Seit 2008 werden im Rahmen des Stadterneuerungsprogramms in Schalke sowohl bauliche als auch sozial-integrative Maßnahmen umgesetzt, um den Stadtteil aufzuwerten und die Lebensqualität zu verbessern. Bestandteil des Stadterneuerungsprogramms ist das Stadtteilbüro Schalke, in welchem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Planungsbüros PLANUNGSGRUPPE STADTBÜRO und der Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop in enger Abstimmung mit der Stadt Gelsenkirchen interdisziplinär zusammenarbeiten. Es wird durch Mittel der Städtebauförderung und gemäß den Programmleitlinien der Bund-Länder-Programme „Soziale Stadt“ und „Sozialer Zusammenhalt“ gefördert. Das Stadterneuerungsprogramm und die entsprechende Förderung des Stadtteilbüros enden zum 31.12.2023.

Gemäß der Beschlussvorlage mit der Drucksache Nr. 20-25/2548 wurde die Quartierskoordination (SKF) beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Stadterneuerung (61/3) ein finanzielles und inhaltliches Konzept für einen Stadteilladen (im Folgenden Quartiersladen) sowie die Stelle einer „Kümmerein“ bzw. eines „Kümmers“ (im Folgenden Quartiersmanagement) in Schalke zu erarbeiten. Dabei soll ein guter und möglichst lückenloser Übergang von der Arbeit des aktuellen Stadtteilbüros berücksichtigt werden.

In einem der genannten Beschlussvorlage beiliegende Bericht wird die Notwendigkeit eines Quartiersladens und eines Quartiersmanagements durch die auch nach Abschluss des Stadterneuerungsprogramms in Schalke weiterhin hohen Bedarfe im sozial-integrativen

---

<sup>4</sup> Bertelsmann Stiftung 2018. S. 7.

<sup>5</sup> Bertelsmann Stiftung 2018. S. 7.

<sup>6</sup> Siehe: BMUB 2016.

Bereich sowie die Erforderlichkeit von ehrenamtlichen Engagement und dessen Begleitung begründet.

Der Stadtteil Schalke weist einen vergleichsweise sehr hohen Anteil an Kindern, Jugendlichen und (alleinerziehenden) Haushalten, schwierige Ausgangsvoraussetzungen in elementaren Entwicklungskompetenzen und gesundheitliche Benachteiligung bei Kindern sowie einen hohen Anteil an Menschen mit einem Migrationshintergrund auf.

Im Rahmen des Stadterneuerungsprogramms Schalke konnte eine maßgebliche Verbesserung der Vernetzung, des ehrenamtlichen Engagements sowie zusätzliche Bildungs- und Förderangebote in Schalke erreicht werden.

Der neukonzipierte Quartiersladen und das entsprechende Quartiersmanagement sollen ein Pilotprojekt zur Verstetigung von auslaufenden Stadterneuerungsprogrammen darstellen. Das Konzept kann dazu beitragen, zentrale Strukturen im Quartier auch über die Förderdauer hinaus zu sichern und auf den erreichten Erfolgen aufzubauen.

Teil der sozial-integrativen Maßnahmen der Stadterneuerung ist die Entwicklung der Akteurslandschaft und insbesondere die Förderung der Zusammenarbeit der einzelnen Akteurinnen und Akteure im Quartier. Der soziale Zusammenhalt der in Schalke lebenden Bürgerinnen und Bürger konnte dank des Einsatzes unterschiedlicher Träger, Verbände, Vereine sowie ehrenamtlichen Engagements durch vielfältige Projekte und Quartiersnetzwerke aktiv gestärkt und gestaltet werden. Diese Strukturen sollen unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen und Möglichkeiten langfristig weiterentwickelt und erhalten werden. Dies ist für die dauerhafte Stabilisierung des Quartiers und die Sicherung eines lebenswerten Wohnumfelds von großer Bedeutung.

Die Begleitung des nach wie vor sozial benachteiligten Stadtteils wird eine kontinuierliche Aufgabe sein, in die sich die Stadtgesellschaft mit Ablauf der Förderung weiterhin einbringen muss. Durch die Schaffung einer Stelle im Quartiersmanagement entsteht ein an anderer Stelle bereits bewährtes und leistungsstarkes Instrument, um den Bedarfen und Herausforderungen im Stadtteil zu begegnen und die integrierte Zusammenarbeit über verschiedene Ebenen und Themen zu ermöglichen. Als positives Beispiel aus Gelsenkirchen ist hier das kommunale Quartiersmanagement im Tossehof zu nennen.

Ein Quartiersmanagement nach Ende des Stadterneuerungsprogramms wird viele vergleichbare Aufgaben haben, sich in einigen Punkten aber auch unterscheiden. Die Arbeit der Stadterneuerung Schalke orientiert sich an dem „Stadtteilentwicklungsplan Gelsenkirchen-Schalke“ aus dem Jahr 2008 sowie der „Evaluation der bisherigen Programmumsetzung und Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes für das Soziale Stadt-Programmgebiet Gelsenkirchen-Schalke“ aus dem Jahr 2015. Diese Handlungsanweisungen und Steuerungsstrukturen sind durch ein Leitbild, konkrete Aufgabengebiete in thematischen Handlungsfeldern sowie eine geeignete Organisationsstruktur zu ersetzen. Darüber hinaus müssen für den zukünftigen Quartiersladen sowie das Quartiersmanagement neue Finanzierungsmöglichkeiten gefunden werden.

Mit diesem Konzept werden eine Aufgabenbeschreibung sowie ein Organisations- und Finanzierungsvorschlag für solch ein Quartiersmanagement vorgelegt. Es entstand in Zusammenarbeit mit der Stadterneuerung (61/3) und unter Berücksichtigung von zuvor erfassten Handlungsbedarfen im Stadtteil Schalke<sup>7</sup>. Die Strukturierung und Ausarbeitung des

---

<sup>7</sup> Siehe Stadt Gelsenkirchen 2022.

Konzepts orientiert sich an dem „Konzept Neuausrichtung Stadtteilladen Giesing“ des MGS Stadtteilmanagement Giesing<sup>8</sup>.

## 3 Ausrichtung des Quartiersmanagements

### 3.1 Rahmenbedingungen

Das Quartiersmanagement im Quartierladen Schalke ist ein **konzeptionelles Pilotprojekt zur Verstetigung und Weiterentwicklung von Quartiersmanagement** (im Anschluss an ein Stadterneuerungsprogramm).

Das Quartiersmanagement ist ein **ergänzendes Angebot im Quartier**. Es kooperiert eng mit den bestehenden Einrichtungen und Initiativen. Es **begleitet und unterstützt Quartierentwicklungsprozesse professionell**.

Der Quartiersladen dient als **bürgernahe, zentrale Anlaufstelle sowie Treffpunkt**. Das Quartiermanagement fördert bürgerschaftliches Engagement und **ermutigt Bürgerinnen und Bürger, aktiv zu werden oder zu bleiben**.

Das Quartiersmanagement ist **Schnittstelle zwischen Bottom-Up und Top-Down Engagement**. Hier laufen Prozesse und Informationen zusammen und werden an die richtigen Stellen weitergeleitet.

### 3.2 Zielgruppen

Das Quartiersmanagement Schalke arbeitet zusammen mit und / oder gestaltet Angebote für:

- Bürgerinnen und Bürger(n),
- Vertreterinnen und Vertreter(n) der Zivilgesellschaft (Initiativen, Vereine(n), Verbände(n), Stiftungen),
- Fachpersonal der sozialen Infrastruktur,
- Kommunalpolitikerinnen und –politiker(n),
- Religionsgemeinschaften,
- der/die Wirtschaft,
- der/die Stadtverwaltung.

### 3.3 Ziele

Das Quartiermanagement Schalke:

- hat zum Ziel, die Quartierentwicklung ganzheitlich zu begleiten und zu gestalten,
- verfolgt einen interdisziplinären, inklusiven und niedrighschwelligem Ansatz,

---

<sup>8</sup> Siehe MGS Stadtteilmanagement Giesing 2020.

- erhält und stärkt die seit 2008 im Rahmen der Stadterneuerung Schalke aufgebauten Beteiligungs- und Nutzungsstrukturen,
- stärkt Selbstorganisationsstrukturen und entwickelt diese weiter,
- und intensiviert langfristig die Verantwortung für das eigene Quartier.

### 3.4 Aufgaben

Das Quartiermanagement Schalke:

- begleitet die im Rahmen der Stadterneuerung Schalke entwickelten Projekte und Maßnahmen,
- führt etablierte Projekte wie Quartiersfeste (z.B. auf dem Grilloplatz), Bouleaktionen auf dem Kußweg, Stadtteilkonferenzen, Newsletter, Website weiter,
- pflegt und begleitet den Bildungsverbund Schalke,
- begleitet und unterstützt Quartiersinitiativen zur Stärkung des sozialen Zusammenhaltes,
- macht Öffentlichkeitsarbeit,
- informiert, berät und vermittelt zu Angeboten und Partizipationsmöglichkeiten,
- nimmt an stadtteilrelevanten Foren und Gremien teil und arbeitet in diesen mit (hierzu gehören u. a.: Präventionsrat, Runder Tisch Schalke, Quartierskonferenzen, Steuerungsgruppe Senioren u.a.),
- koordiniert und begleitet die Nutzung der Räumlichkeiten des Quartiersladens in der Luitpoldstraße 50 sowie des angrenzenden Ladenlokals in der Liboriusstraße 63 durch Akteurinnen und Akteure, die Angebote für den Stadtteil organisieren,
- führt Informationsveranstaltungen zu Themenschwerpunkten sowie Veranstaltungen durch, die der Annäherung unterschiedlicher Kulturen zwecks des Abbaus von Vorurteilen auf Seiten der Zuwanderer sowie der Stammgesellschaft dienen,
- erfasst Stärken und Schwächen des Stadtteils Schalke,
- erarbeitet Problemlösungen in Kooperation mit den relevanten Akteurinnen und Akteuren sowie den Fachreferaten,
- akquiriert neue Ressourcen, Projektideen oder Kooperationspartnerinnen und -partner für die Quartiersentwicklung,
- initiiert niedrigschwellige Angebote oder baut diese aus,
- bietet Unterstützung bei der nachhaltigen Bearbeitung sozialer Konflikte,
- vernetzt Angebote, um Ressourcen zu bündeln und Synergieeffekte zu erzielen,
- erhält und stärkt Begegnungsorte,
- und ist erste Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil.

### **3.5 „Anlaufstelle Quartiersladen“**

Der zukünftige Quartiersladen in den ehemaligen Räumlichkeiten des Stadtteilbüros Schalke in der Luitpoldstraße 50 sowie dem angrenzenden Ladenlokal in der Liboriusstraße 63 sollen verstärkt als Anlaufstelle, Treffpunkt und Aktionsraum für Bürgerinnen und Bürger fungieren. In diesem Zusammenhang sind multifunktionale Raumnutzungen, niederschwellige Beratungsangebote und offene Sprechstunden denkbar. Im Stadtteilbüro Schalke finden aktuell Sprechstunden von „Nachbarschaftsstifter\*innen“ statt. Diese sollten weitergeführt und um weitere Angebote ergänzt werden.

### **3.6 Partizipative Gestaltung des Quartiersladens**

Um die Angebote im Quartiersladen sowie die Ausrichtung des Quartiersmanagements bestmöglich auf die Bedarfe des Stadtteils abzustimmen und Potentiale aus dem Stadtteil zu nutzen, soll die Möglichkeit zur Partizipation und zur Mitgestaltung des Quartiersladens gegeben werden. Dies erhöht sowohl die Identifikation mit dem Quartiersladen als auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Angebote sinnvoll gestaltet und angenommen werden.

Im Rahmen des aktuellen Stadterneuerungsprogramms ist eine Evaluation Ende des Jahres 2022 / Anfang des Jahres 2023 geplant. Im Zuge der begleitenden Evaluation wird ein Workshop durchgeführt, zu welchem Einrichtungen, Initiativen, Bürgerinnen, Bürger, Politik und Stadtverwaltung eingeladen werden, um das Profil und Angebote des Quartiersmanagements und des Quartiersladens mitzugestalten.

Ziel des Workshops ist es, die Expertise aus dem Stadtteil zu nutzen und gemeinsam festzulegen, was erreicht werden soll in Hinsicht auf:

- Quartiersvernetzung,
- Partizipation,
- Quartiersentwicklung
- und die „Anlaufstelle Quartiersladen“ (insbesondere Möglichkeiten der Raumnutzung).

## **4 Organisation**

### **4.1 Verortung und Steuerung**

Der Auftrag des Quartiersmanagements wird mittels Ausschreibung an einen freien Träger vergeben. Die Anstellung von qualifiziertem Personal obliegt dem Träger.

Die Steuerung und Begleitung des Quartiersmanagements erfolgt durch die Quartierskoordination als Vertretung der Stadtverwaltung. Die Quartierskoordination ist verortet im Vorstandsbereich Arbeit, Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz bei der Servicestelle zur Koordination der Förderlandschaft (kurz: SKF).

Darüber hinaus wird das Quartiersmanagement begleitet durch einen eigens zu diesem Zweck berufenen Quartiersbeirat.

### **Mitglieder des Quartiersbeirats können sein:**

- Bürgerinnen und Bürger,
- Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft (Initiativen, Vereine, Verbände, Stiftungen),
- Fachpersonal der sozialen Infrastruktur,
- der Bezirksbürgermeister bzw. die Bezirksbürgermeisterin
- ein Mitglied aus dem Sprecherteam des Bildungsverbands Schalke.

### **Wahl des Quartiersbeirats:**

Als geeignetes Verfahren zur Aufstellung des Beirats bietet es sich an, zunächst Mitglieder aus dem aktuellen Gebietsbeirat des Stadterneuerungsgebiets Schalke für die Aufgabe zu gewinnen. So können ein guter Übergang und eine Anbindung bereits engagierter Personen an das neue Quartiersmanagement gewährleistet werden. Der zukünftige Quartiersbeirat wird auf sechs Personen begrenzt und zunächst auf zwei Jahre berufen. Vor Ablauf der zwei Jahre soll der Beirat ein geeignetes Verfahren für eine Neuwahl erarbeiten. Die Stadterneuerung (61/3) stellt eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter bereit, die mindestens ein Jahr lang den Quartiersbeirat begleitet und berät. So kann das Wissen aus der Förderphase der Stadterneuerung in der Verstetigungsphase des Quartiersmanagements bewahrt werden.

### **Aufgaben des Quartiersbeirats:**

Die Quartierskoordination (SKF) und der Quartiersbeirat stimmt verbindliche Jahresziele mit dem Quartiersmanagement ab. Durch die regelmäßige Priorisierung und Zielvereinbarung werden Schwerpunkte gesetzt, die sich an der (veränderten) Bedarfslage orientieren.

Projektmittel für die Quartiersarbeit werden beispielsweise über das Bezirksforum beantragt oder durch die Quartierskoordination (SKF) über Förderprogramme akquiriert. Des Weiteren sind für die Arbeit des Quartiersmanagements und den Quartiersladen Projektmittel in Höhe von 12.000,00 € pro Jahr eingeplant. Diese dienen dazu, Eigenanteile zahlen oder kleinere Projekte unabhängig von Förderrichtlinien durchführen zu können.

Der Quartiersbeirat hat die Aufgabe, die Verwendung der Projektmittel gemeinsam mit der Quartierskoordination (SKF) abzustimmen.

Darüber hinaus unterstützt der Quartiersbeirat das Quartiersmanagement bei der Außendarstellung und dient als Multiplikator in den Stadtteil.

### **Controlling**

Die Mittel für das Quartiersmanagement, den Quartiersladen und die zuvor genannten Projektmittel werden in den städtischen Haushalt eingestellt. Seitens der Kommune ist die Quartierskoordination (SKF) für die Verwaltung der entsprechenden Mittel zuständig.

Wie bereits erwähnt haben der Quartiersbeirat und die Quartierskoordination (SKF) die Aufgabe, die schriftlich vereinbarte Jahresplanung abzustimmen. Zwecks Controlling der in Absprache mit Quartiersbeirat und Quartiersmanagement vereinbarten Jahresplanung sowie der Verwendung der Projektmittel sind Verwendungsnachweise und Sachberichte zu erbringen, die durch die Quartierskoordination (SKF) geprüft werden.

## 4.2 Verortung gegenüber bestehenden Strukturen

Das Quartiersmanagement wird in Schalke nach rund 15-jähriger Förderung im Rahmen der Stadterneuerung implementiert. In dieser Zeit wurde die soziale Infrastruktur in Schalke maßgeblich weiterentwickelt und Vernetzung gefördert. Das Quartiersmanagement soll erreichte Erfolge verstetigen sowie Vernetzung und Kooperation weiter vorantreiben (siehe Punkte 3.3 und 3.4). Es sollen konsequent Doppelstrukturen vermieden und Synergien genutzt werden.

Das Quartiersmanagement schafft aus den bereits geschaffenen Strukturen folgende Mehrwerte:

- als zentraler Ansprechpartner im Sozialraum für die Themenbereiche Quartierentwicklung, Vernetzung und Mitwirkung,
- mit einer besseren Sichtbarkeit einzelner Angebote dank eines zentralen Überblicks zu sozialer Infrastruktur,
- durch Vernetzung in Fachgremien, die Transparenz schafft, Kooperationsaufwand senkt und Synergien schafft,
- durch das Erschließen von neuen Potentialen und Ressourcen dank informeller Netzwerke,
- durch die Integration von Bürgerinnen und Bürgern als Partnerinnen und Partner in der Quartiersentwicklung,
- und durch die Gestaltung eines aktiven zivilgesellschaftlichen Quartierslebens.

## 4.3 Personalanforderungen

Der Umfang der beschriebenen Ziele und Aufgaben des Quartiersmanagements entspricht nach Einschätzung der Stadterneuerung (61/3) auf Grundlage von Erfahrungswerten mindestens einer Vollzeit-Personalstelle.

Die Aufgaben im Quartiersmanagement sind sehr vielseitig. Ein **abgeschlossenes Studium** der Sozialarbeit, der Sozialpädagogik, Sozialwissenschaften, Stadtplanung oder verwandter Fachrichtungen sowie Kenntnisse in der Projektentwicklung und in interdisziplinären Arbeitsfeldern sind notwendig.

**Erfahrungen** im Bereich der sozialen Stadtentwicklung, des Quartiersmanagements oder vergleichbarer Aufgaben sind essentiell. Nach Möglichkeit sollten Kenntnisse über das Stadterneuerungsgebiet Schalke, Einrichtungen und Träger vor Ort mitgebracht werden. Darüber hinaus sind Zeitmanagement sowie Organisations- und Planungskompetenzen wünschenswert.

**Kenntnisse** von Verwaltungsstrukturen und der sichere Umgang mit formalen Dokumentationspflichten sowie Erfahrungen in der Begleitung von Netzwerken und Neutralität gegenüber allen vor Ort aktiven Gruppen, Akteurinnen und Akteuren sind gewünscht.

Die **Kompetenz**, neue Ideen zu erarbeiten und gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern voranzubringen, um Quartiere nachhaltig zu entwickeln und zu gestalten, sollte mitgebracht werden.

## 5 Quellenangaben

**Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)** (2018): Aufgaben und Rollen in der Quartiersarbeit – Praxishilfe zur Klärung der unterschiedlichen Rollenprofile in der sozialräumlichen Vernetzungsarbeit. Zuletzt aufgerufen am 11.07.2022 von: [https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/Projekte/90\\_Synergien\\_vor\\_Ort/Quartiersmanagement\\_Leitfaden\\_Mai\\_2018\\_MB\\_AW\\_final.pdf](https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/Projekte/90_Synergien_vor_Ort/Quartiersmanagement_Leitfaden_Mai_2018_MB_AW_final.pdf).

**Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)** (2016): Quartiersmanagement Soziale Stadt – Eine Arbeitshilfe für die Umsetzung vor Ort. Zuletzt aufgerufen am 11.07.2022 von: [https://bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/bauen/wohnen/soziale-stadt-quartiersmanagement.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/bauen/wohnen/soziale-stadt-quartiersmanagement.pdf?__blob=publicationFile&v=2).

**MGS Stadtteilmanagement Giesing** (2020): Konzept Neuausrichtung Stadtteilladen Giesing. Zuletzt aufgerufen am 01.07.2022 von: <https://risi.muenchen.de/risi/dokument/v/6349027>.

**Stadt Gelsenkirchen (Hrsg.)** (2022): Gelsenkirchen Schalke – Sozialintegrative Handlungsbedarfe auf Stadtteilebene. Zuletzt aufgerufen am 01.07.2022 von: [https://www.gelsenkirchen.de/de/Rathaus/Informationen/Koordination\\_Foerderlandschaft/Quartierskoordination/\\_doc/Gelsenkirchen\\_Schalke\\_Erfassung\\_sozial\\_integrativer\\_Handlungsbedarfe.pdf](https://www.gelsenkirchen.de/de/Rathaus/Informationen/Koordination_Foerderlandschaft/Quartierskoordination/_doc/Gelsenkirchen_Schalke_Erfassung_sozial_integrativer_Handlungsbedarfe.pdf).